

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 21 (1899)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franto-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.



Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Gange, und kommst du selber kein Gange
Werden, als dienendes Glied schliesst an ein Gange dich an!

Sonntag, 2. Juli.

Inhalt: Gedicht: In der Bucht. — Der Frauenkongress in London. — Ein spezielles Frauenthema. — Geniehet den Sommer. — Zum Kapitel der Dienstbotennot. — Vom Durst. — Neues vom Büchermarkt. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel. — Beilage: Von Frauen und über Frauen. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

In der Bucht.

Es hüllt der dunkle Wald uns ein,
Die Ruder plätschern matt und leise;
Kaum daß von oben noch herein
Der Mond bescheint die stille Reife.
Die Blume träumt in stiller Pracht,
Es singen leis die schönen Frauen —
Wer möchte wohl nach solcher Nacht
Noch wünschen, je den Tag zu schauen!

H. R.

Der Frauenkongress in London.

Am 26. Juni ist in der Themsestadt ein „Internationaler Frauenkongress“ zusammengetreten, der selbst das berechtigte Interesse jener hervorruft, die heute noch der Frauenbewegung ablehnend oder apathisch gegenüber stehen. Das vom Kongress in der Zeit vom 26. Juni bis 4. Juli zu beratende Programm lautet:

1. Erziehung und Unterricht der Kinder beiderlei Geschlechtes;
2. über Berufe, die den Frauen erschlossen sind und solche, die ihnen erst zugänglich gemacht werden müssen;
3. die Gesetzgebung und die moderne Industrie in ihrer Wirkung auf die Frau;
4. das Frauenwahlrecht und
5. sociale Wohlfahrtsfähigkeit.

Speziell der erste und fünfte Punkt des vorstehenden Programmes sind nachgerade dazu angethan, auch bei den Gegnern der immer mehr um sich greifenden Bewegung sympathisches Interesse zu erwecken. Die Behandlung der Wohlfahrtsfragen — Arbeiterinnenchutz, weibliche Fabrik- und Gewerbe-Inspektoren — dürften voraussichtlich zu den hauptsächlichsten Diskussionen Anlaß geben. Die gegenwärtig in London gastierende Sarah Bernhardt wird als „great attraction“ auf der Tribüne erscheinen und im Verein mit ihrer englischen Kollegin, der rühmlichst bekannten Ellen Terry eine eifrige Erörtererin der Frage: „Stellung der Frau in der dramatischen Kunst“ sein.

Zugleich mit dem Frauenkongress tagt in London auch die Generalversammlung des „Internationalen Frauenbundes“, der vor 11 Jahren in Washington gegründet wurde. Einen glänzenden Namen trägt die Präsidentin dieses Frauenbundes: Lady Isabel Aberdeen, eine Dame von seltener Energie bekleidet die Würde einer Präsidentin. Ehedem Präsidentin des englischen freisinnigen Frauenbundes ist Lady Aberdeen auch als Gründerin des nationalen Frauenverbandes in Kanada bekannt. Als eifrige Förderin der Dienstbotenfrage hat sie auf dem Stammschloß ihres Gemahls, Haddo-House in Schottland, den Haddo-House-Bund gegründet, dem ihre sämtlichen Dienstboten und Arbeiterinnen beigetreten sind. Sogar ein eigenes Journal gibt dieser immerhin kleine Bund heraus, und Lady Aberdeen redigierte bis zu ihrer Abreise nach Kanada selbst das Organ des von ihr gegründeten Bundes. Durch gelungene Abendunterhaltungen in ihrem Schloß, denen sie stets bewohnte und bei denen ihre eigenen Kinder mitwirken mußten, verstand sie es, ihre weiblichen Dienstboten so zu unterhalten, daß sie auf anderweitige Vergünstigungen bereitwillig verzichteten.

Sämtliche Kulturstaaten, selbst Indien, China, Japan und die Türkei haben Delegiertinnen nach London entsandt — sie alle sollen und dürfen reden, ihre Anträge u. s. w. stellen; doch werden sie gut daran thun, wenn sie sich möglichst kurz fassen, denn auf dem Frauenkongress wird nicht lange gesprochen. Eine schöne Anzahl von Vorträgen wurde längst schon angemeldet, kein Vortrag aber darf länger dauern als 20 Minuten. Hat eine Rednerin 15 Minuten lang gesprochen, so gibt die Präsidentin ein Zeichen mit der Glocke, damit die Betreffende weiß, daß sie zum Schluß übergehen muß. Sind 20 Minuten verflossen, so gibt's keinen Pardon mehr; ob fertig oder nicht — die Rednerin muß abbrechen und eine andere Dame zum Wort kommen lassen.

Das Hauptquartier des Kongresses ist die Westminster Town Hall; außerdem werden täglich noch einige Sitzungen in der am Trafalgar Square gelegenen St. Martins Hall abgehalten werden. Auch in der einen Teil von Church House, dem Centralis der kirchlichen Behörden Englands und der Kolonien bildenden Convocation Hall werden Sitzungen abgehalten. Die Bischöfe haben sogar noch ihren eigenen Sitzungssaal als Ruhezimmer für die von der Arbeit ermüdeten Frauen überlassen. Solche in England bis jetzt unerhörte Vergünstigungen führt man allgemein auf die Verwendung der Gemahlin des Bischofs von London, Mrs. Creighton, zurück.

Die Frage der Bekämpfung des Mädchenhandels wird jedenfalls noch ein Haupttraktandum des in London tagenden Kongresses sein, zu dessen Ehren eine große Anzahl von Festlichkeiten veranstaltet werden. Ueber das Ergebnis der Debatten werden wir in den nächsten Nummern ausführlich berichten und wünschen für heute nur noch dem schon bald wieder beendeten Kongress ein glückliches Gelingen des wirklich großen Unternehmens.

Ein spezielles Frauenthema.

Von Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann, Dresden.
(In Zürich promoviert.)

Die ausschließliche Thätigkeit der Frauen im Hause, in eingeschlossener oft verdorbener Luft, bei Staub und Küchenruß, oder bei stundenlanger Arbeit am Nähstisch, wobei die sitzende Haltung mit eingebrücktem Unterleib bedeutend ins Gewicht fällt, ist Ursache vieler chronischer Uebel. Zwar bietet die häusliche Thätigkeit in einem größern Haushalte und bei vernünftiger Einteilung eine Abwechslung, von deren erfrischender Rückwirkung ein Bureauarbeiter sich nichts träumen läßt; dennoch sehen wir so viele junge und noch mehr ältere Frauen bei dieser Lebensweise erkranken. Die jüngeren, meist auch noch unter ferneller Ueberanstrengung leidend, befinden sich zum großen Teil in ewiger Unruhe, werden oft spät nachts kaum fertig mit Kinderwarten, Mann bedienen, Aufräumen, Kochen, Flicken u. s. Sie werden reizbare, müde, vor der Zeit verbrauchte Menschen, welche schließlich die große Gruppe der weiblichen Neurostheniker und Anämischen bilden; die älteren versumpfen häufig in kleinlicher Thätigkeit im engen Kreise. Es werden zu wenig Anforderungen an sie gestellt, sie waren durch die Verhältnisse zu wenig gezwungen, sich in vielseitiger Thätigkeit ganz auszuleben. Zu dieser Gruppe gehören die kinderlosen, die allein stehenden, sowie viele ältere wohlhabende Frauen, welche körperliche Arbeit oft gar nicht kennen. Bei diesen entsteht Zeitlosigkeit, Asthma, hartnäckige Verdauungsbeschwerden, Zirkulationsstörungen aller Art, innere Gewächse u. s. Beide Gruppen leiden an Luftmangel, beide an dem Mangel einer systematischen Lebensführung, die sowohl Ueberanstrengung, sowie einseitige Thätigkeit oder Trägheit ausschließt, und alle tragen schließlich die Folgen einer verkehrten Lebensweise, die gerade bei den Frauen oft sehr ins Auge springt und selbst dort ihre üble Wirkung nicht vorenthält, wo in Bezug auf äußere Be-

thätigkeit und Lebensgenuss annähernd normale Verhältnisse herrschen. Durch das Zusammenwirken aller Einflüsse entstehen Zustände, die man als speziell weibliche bezeichnen kann, weil sie beim männlichen Geschlechte lange nicht in solchem Grade anzureichen sind.

Es entstehen dann Stauungen und eine Trägheit des Stoffwechsels, die sich in mannigfachen Formen äußert, vor allem als Stuhlverhärtung, als Fettabbau bei den Fünftzgerinnen, als Wucherungen an inneren Organen, am häufigsten als Polypen und Myome an der Gebärmutter mit ihren schwächenden Blutverlusten, als chronisch kalte Hände und Füße mit dumpfen Kopfschmerzen, Schwindel, Herzunruhe, Nierenstörungen etc. und allen jenen zusammengefügten Formen, wo sich Fettabbau, Stuhlverstopfung, Gemütsverstimnungen, Zirkulationsstörungen in schärfster Vereinigung gleichzeitig finden. Wie viele Frauen der Fünftziger- und Fünftzigerjahre leiden an diesen Zuständen? Magenbeschwerden, Leberanschwellung, Krampfadern, chronische Bronchitis, allgemeine Fettsucht sind dann noch weitere recht häufige Zugaben.

Was hilft dagegen?

Gründlich kann nur eine Aenderung der Lebensweise, Anregung des Stoffwechsels, Herstellung normaler Darmthätigkeit helfen, d. h. Beseitigung aller Krankheitsursachen. Wie schwer dies aber gerade bei älteren Leuten, die so sehr an ihren Gewohnheiten hängen, zu erreichen ist, ist bekannt. Leider muß ich hinzufügen, daß gerade die Frauen in dieser Hinsicht die schwierigsten Patienten sind, weil ihnen in der Jugend jegliche Geistesbreitheit fehlt. Wenn in solchen Fällen zu Hause keine Kur ernsthaft durchgeführt werden kann, wenn Einsicht und Energie fehlen, dann empfehle ich dringende Anstaltsbehandlung. Es wirken dort alle Faktoren zusammen, die man zu Hause auch beim besten Willen sich nicht schaffen kann, vor allem Wechsel der Luft, des Ortes, der Menschen, des Trinkwassers, dann die tägliche Anleitung bei der Ausführung der ärztlichen Verordnungen und das Beispiel der anderen Gäste. Mit wieder beweglich gewordenem Körper, mit neu gewonnenem Selbstvertrauen und mit elastischem Geist kommen solche Kranke nach einem mehrwöchigen Aufenthalt zurück, und mit Verständnis wenden sie das Gelernte zu Hause an.

Was aber kann zu Hause gethan werden, wenn keine Anstaltsbehandlung möglich ist? Nach genauer ärztlicher Untersuchung, die nie umgangen werden sollte, weil sie oft dem Laien Unwartetes zu Tage fördert, muß zuerst durch die Diät auf die Verdauungsorgane und die Säftemischung Einfluß gewonnen werden, dann je nach dem Zustand und Alter der Kranken, nach ärztlicher Vorschrift Wasser und Massage Anwendung finden. Gymnastik und mäßiger Sport leisten uns auch gute Dienste. Ich hatte schon manche Patientin, die sich als Fünftzgerin aufs Rad setzte und dadurch die Wiederkehr alter Stauungszustände verhinderte. Populäre Aufsätze wie dieser sollen jedoch nicht zur Selbstbehandlung Anleitung geben, weil sie damit oft mehr schaden als nützen, wohl aber sollen sie das Verständnis der Kranken für ihre Aufgaben heben und damit die Arbeit des Arztes erleichtern. Daher scheint mir auch noch ein Wort über die Kräuterheilkunde geboten. Sie ist wohl die älteste aller Heilmethoden, von den wenigsten aber wirklich verstanden, von den meisten mißbräuchlich angewendet. Man trinkt, besonders in Deutschland, allerlei Thees, ohne auch nur eine Ahnung von ihrem Inhalt und ihrer wahren Wirkung zu haben und glaubt, daß den einzelnen Kräutlein für bestimmte Krankheiten auch eine besondere Heilkraft innewohne.*)

Stauungen im Boden, die nachweislich durch vieles Sitzen oder durch Anhäufung zu einseitiger Kost bei mangelhafter Muskelthätigkeit entstanden sind, können nicht durch vorübergehende Anroendung eines treibenden Thees oder durch abführende Pillen beseitigt werden, sondern werden nur durch Beseitigung der Krankheits-

ursachen dauernd geheilt; wohl aber können Winke und Ratsschläge, wie sie in dem genannten Buche enthalten sind, von Vorteil sein. Gewohnheitsgemäßer und gedankenloser Gebrauch von Kräuteraufgüssen stumpft den Organismus sogar ab, stört die Magenstätigkeit oft bedenklich. Davon sei also hier gewarnt!

Genießt den Sommer!

Die warme Jahreszeit lockt auch die ärgsten Stubenhocker ins Freie, die Vereinslokale stehen verödet, und der eifrigste Präsident bringt keine Versammlung mehr zu Stande; kaum daß die süße Gewohnheit noch ein paar unverdrossene Jahrsbrüder um den Stammtisch versammelt. Was nur ein Fünftzger Sehnsucht nach Luft und Licht hat, zieht abends mit Kind und Kegel oder allein, vielleicht auch gepaart, hinaus in die nächsten grünen Büsche und wahren es auch nur die paar Oleanerdbäume eines Biergartens, um den Lungen wenigstens ein Schlüßchen frische Luft zu gönnen. Die Komitees für die Ferienversorgung armer Kinder sind in heller Thätigkeit, die Bäder und Sommerfrischen lassen ihre Reklamen los, und nach Kursbüchern ist ein großer Begehr. Es kommt wieder die Zeit, wo man mit einigen Wochen Aufenthalt in gesunder Luft und bei vorgeschriebener, aber nie besolgerter Diät die Sünden des Winters an sich gut zu machen sucht. Gegen den Glauben zu kämpfen, daß das möglich sei, wäre Thorheit, es sitzt so fest, wie irgend nur ein Aberglaube sitzen kann; aber den Eltern wenigstens möchten wir im Namen und Interesse der heranwachsenden Generation zurufen: Laßt es nicht bei einigen Ferienwochen für eure Kinder bewenden, gebt ihnen während des ganzen Sommers Gelegenheit, sich in frischer Luft und Sonnenschein zu tummeln, laßt sie nicht zu Hause sitzen, wenn die Schule aus ist, sondern schenkt ihnen so viel Freiheit als möglich, um draußen zu spielen, Sport zu treiben, Märche zu machen, damit die jungen Körper die Schläden des Winters herauszuweichen. Auch in den Großstädten ist ja dank der wachsenden hygienischen Erkenntnis Gelegenheit für Jugendspiele und Körperübungen geboten, die nichts kosten und die traurigen Folgen einer einseitigen geistigen Ausbildung verhindern. Unsere Lehrerschaft ist ja nicht mehr so unvernünftig wie in früheren Zeiten, den Kindern noch Hausen von häuslichen Arbeiten aufzupacken, die Zeit ist aber vorhanden. Und Sonntags, ihr Väter und Mütter, marschirt hinaus mit euren Sprößlingen, laßt sie toben, so viel es ihre Kraft und Lebenslust verlangt und die gute Erziehung gestattet, ihr werdet selber wieder jung werden, wenn ihr in den blühenden Augen eurer Kinder die Fröhlichkeit sich spiegeln seht.

Zum Kapitel der Dienstbotennot.

Seit Abschaffung der Sklaverei besteht in Südafrika eine richtige Dienstbotennot. Als bezahlte und gleichberechtigte Dienstleute entwickeln die Schwarzen beiderlei Geschlechts den dortigen Hausfrauen zu wenig Zuneigung und so werden mit Vorliebe deutsche Dienstmädchen „importiert“. So sehr nun aber auch die Leistungen dieser deutschen Hausgehilfinnen die Hausfrauen Südafrikas befriedigen, so wenig dauernde Hilfe wird ihnen von denselben zu teil. Und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die deutschen Mädchen nicht lange in jenem Lande zu sein brauchen, um von begüterten Männern zur Ehe geheirat zu werden. Das dortige Gesetz schützt die Eingehung einer Ehe derart, daß die Ehe ohne jede erschwerende Formalität und ohne jeden Schadenersatz jedes Dienstverhältnis aufhebt. Ein Umstand, der bei den südafrikanischen Frauen schwer ins Gewicht fallen muß, da das Mädchen nicht nur ohne Kündigung sofort die Stelle verlassen kann, sondern da auch in diesem Falle keine Pflicht besteht, den empfangenen Reisevorschuß zurückzahlen zu müssen. Frauenpersonen der hauswirtschaftlichen Branche, die nicht auf die Ehe reflektieren, würden demnach im dunkeln Erdteil als bleibende Hausgehilfinnen auf die besten Positionen rechnen können. Der Klub

der Hausfrauen in Johannesburg ist nun bestrebt, ein Gesetz zu Stande zu bringen, welches allen weißen Dienstmädchen das Eingehen einer Ehe verbietet, wenn sie nicht nachweisen können, daß sie zum mindesten ein Jahr lang sich im Lande aufgehalten haben.

Vom Durst.

Daß der Durst um vieles qualvoller wirkt und bei weitem nicht so lange ertragen wird als der Hunger, ist eine altbekannte Thatsache. Auch die von den sogenannten Hungerkünstlern angestellten Versuche lehren dies. Bei völliger Enthaltung von Speise und Trank kann der Mensch im Durchschnitt 6—7 Tage bestehen; führt er seinem Körper Flüssigkeit, und sei es auch nur Wasser, zu, so kann er sein Leben 30, man behauptet sogar 40 Tage lang fristen. Es steht diese Erscheinung im Einklang mit der physiologisch festgestellten Thatsache, daß ein sehr erheblicher Bruchteil des menschlichen, wie überhaupt des tierischen Organismus aus Wasser besteht — es mögen ungefähr 63 Prozent sein. Zum Aufbau und zur Erhaltung unserer Körpergewebe gehört also vor allem Wasser. Versuche über die Folgen der Wasserentziehung sind an Tieren überaus schwierig anzustellen; die Tiere müssen zwangsweise mit Futter versehen werden, da sie ohne Flüssigkeit schließlich jede Nahrung zurückweisen. Im Laboratorium des Hamburger hygienischen Institutes sind unter Leitung von Professor Rubner Untersuchungen an Tauben angestellt worden. Bereits mit Ablauf des zweiten Tages zeigten sich abnorme Erscheinungen infolge der strengen Wasserentziehung, wie Unruhe, Zittern und Struppigwerden des Gefieders. Diese Versuche erbringen also den Beweis, daß der Durst weitaus gefährlicher ist als der Hunger. Wesentlich anders verhalten sich die Pflanzen; halb trocken und verdorrt erholen sie sich, sobald ein ergiebiger Regen ihnen wieder hinreichend Flüssigkeit zuführt oder sobald sie in Wasser gestellt werden. Niedere pflanzliche Wesen, wie Bakterien, vertragen unter scheinbarem Verschwinden aller Lebenserscheinungen sogar die völlige Austrocknung. Gewisse Bacillen und Cocci bleiben auch in trockenem Zustande durchaus lebensfähig.

Neues vom Büchermarkt.

Mit dem Beginn des Sommers stehen im Blumenreich, auf dem Balkon und vor den Fenstern die Liebhaber der Blumenfreude in üppiger Vegetation. Mehr als zu anderen Zeiten stellen sich jetzt aber auch die Feinde der Topfblumen ein, namentlich in Gestalt niederer Insekten, und drohen alle Hoffnungen zu vernichten. In der kürzlich erschienenen zweiten Lieferung der zweiten Auflage des „Handbuchs der praktischen Zimmergärtnerei“ von Max Schwedörfer (Verlag von Gustav Schmidt, Berlin SW. 46) finden wir zur rechten Zeit eine eingehende illustrierte Schilderung über die Feinde der Zimmerpflanzen und deren Vernichtung. Auch über das Einpflanzen und Verpflanzen, über das Gießen, die wichtigste Arbeit im Sommer, über das Schneiden und Aufbinden der Topfgewächse und über die Heilmittel bei der Pflanzenerkrankung gibt diese Lieferung eingehende Auskunft.

Dieses Handbuch, das beste Werk über Zimmergärtnerei, erscheint in 10 Lieferungen zum Preise von je 75 Pfg. und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Bewegung und Bief. Von Paul Pflüger. Heft 15 der Socialwissenschaftlichen Volksbibliothek. Kommissionsverlag der Buchhandlung des Schweizer. Grütlivereins.

„Die größte Bewegung unseres Jahrhunderts ist die sociale Bewegung. Die brennendste Frage der Jetztzeit ist die sociale Frage, die einem Räudel gleicht, in dem alle Fäden des modernen Lebens verstrickt sind.“ So sagt eingangs der kleine Schrift der Verfasser. Gewiß sind wir alle, arm und reich, Mann und Frau, bis zu einem gewissen Grade, mehr oder weniger, in diesen Räudel verstrickt. Auch wir Frauen, ob wir's wollen oder nicht, denn wir hängen als einzelne Wesen mit dem Ganzen zusammen; dies um so mehr, je mehr wir Mitgefühl mit unseren Mitmenschen haben. Die meisten Frauen sprechen aber vor dem bloßen Worte Socialismus zurück, als ob die Beschäftigung mit diesem Begriff sie befechten könne. Es geschieht dies nur, weil der Begriff ihnen unklar ist; sie thun ihn mit Revolution und Anarchismus in einen Topf, die ideale, sittlich erhebende Seite der socialen Bewegung ist ihnen fremd. Es ist aber die sociale Frage auch eine sittliche Frage“, so sagt Herr Pflüger, und die sociale Bewegung eine sittliche Bewegung. Gerade weil es sich um ein sittliches Ziel handelt, erfüllt es seine Anhänger mit der Begeisterung und Gefühlswärme, wie sie dem Eintreten für sittliche

*) Zur Aufklärung rate ich Dr. Backowstis Büchlein: „Die Reinigung und Auffrischung des Blutes durch Pflanzen und Kräuter“ an, für Mark 1.50 (90 fr.) von Demmes Verlag, Leipzig, zu beziehen.

Aufgaben eigen ist, und darum ist auch der Sozialismus keineswegs auf diejenigen beschränkt, die aus einer Umgestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse direkten und unmittelbaren Vorteil ziehen könnten, sondern ergreift einen sich ausbreitenden Kreis von Leuten, welche an einer sozialen Neugestaltung kein persönliches Interesse haben, sondern eben der dem Sozialismus innewohnenden, moralischen Berechtigung sich nicht verschließen können.“ Und weiter sagt der Verfasser: „Zur Besserung der Verhältnisse muß die Besserung der Menschen hinkommen, denn beide stehen in einem gegenseitigen Verhältnis.“ An dieser Besserung der Menschen nun, welche jede andere Besserung in sich schließt, sollen die Frauen mitarbeiten, und sie können es, wenn sie wollen, ganz im stillen und in engem Kreise. Auf diese Art werden sie Mitkämpferinnen bei der sozialen Bewegung.

Der Verfasser gibt in obigem kleinen Schriftchen eine ganz kurze, sachlich ruhige Darlegung der Bewegung und der Ziele des Sozialismus. H. B.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5059: Würde jemand aus dem freundlichen Leserkreis eine ganz tüchtige, junge Damen Schneiderin, die sich gerne zu etablieren wünscht? Es könnte ein sehr wohlhabendes, großes und in besonders lebhaftem Aufschwung sich befindendes, gesund und schön gelegenes Dorf der deutschen Schweiz genannt werden, wo die Betreffende bei einer stillen, kleinen Familie in schönem und bequemen Hause äußerst billig zur Miete sein könnte. Im Winter müßte sie nicht für Heizung sorgen. Eine im Hause tüchtige Person fände einen angenehmen und lukrativen Wirkungskreis; denn trotz dem großen Bedarf ist, findet sich durch Zusammenwirken verschiedener Verhältnisse der Beruf an Orte ganz ungenügend vertreten. Nähere Mitteilungen macht auf Wunsch die Fragestellerin gerne. Eine fleißige Leserin.

Frage 5060: Ich habe als junge Witwe meine beiden Kinder allein erziehen und mit meiner Hände Arbeit ernähren müssen, und in dieser Sorge war mir das Leben eine Freude. Auf Anraten ihres Lehrers ließ ich die Tochter, als sie der Schule entlassen und konfirmiert war, zur Ueberwachung eines Kindes mit einer Herrschaft auf Reisen gehen. Das Mädchen fühlte sich aber nicht glücklich, weil es mit dem Kinde stets allein im Hotel zurückbleiben mußte, wenn die Herrschaft auswärts ging. So ließ es sich bereden, die Herrschaft einfach zu verlassen und eine Stelle als Kindermädchen im Auslande anzunehmen. Auf diese Weise mußte sie ihren Lohn einbüßen. Ich hätte sie am liebsten wieder daheim gehabt, aber ich konnte ihr kein Reisegeld schicken. Sie wurde aber auch dort nicht heimisch und suchte sich um zu verlassen, als sie mir ihren Schmerz nicht klagen wollte. Im Gefühl ihrer Verlassenheit ging sie eine Ehe ein mit einem, wie sie schrieb, braven aber unbemittelten Witwer, der zwei kleine Kinder hatte. Seit der Geburt eines eigenen Kindes ist sie krank und zwar ganz ohne Hoffnung auf Heilung. Ich werde sie also nicht mehr sehen. Jetzt handelt es sich darum, meinen Sohn eine Berufslehre machen zu lassen, und es wird mir von gewisser Seite ernstlich zugesprochen, ihn die Lehre im Ausland machen zu lassen, wo er kein Lehrgeld bezahlen, sondern sofort seinen Unterhalt verdienen könne. Er habe auf diese Art Aussicht, viel rascher vorwärts zu kommen, reichlich zu verdienen und sich früh selbständig zu machen, was er daheim ohne Kapital nicht fertig brächte. Nun möchte ich ja gewiß gerne auf diese Weise meines Sohnes Zukunft sichern; aber wer gibt mir Garantie, daß es ihm wirklich gut gehen wird und daß er in der Ferne sich glücklich fühlt? Wenn es ihm so ginge wie der Schwester! Wenn er in meiner Nähe ist, kann ich ihm doch noch Liebes erweisen, in der Fremde dagegen kann ich ihm nichts thun. Wäre es nicht besser, sein beschiedenes Auskommen in der Heimat suchen und sich dabei glücklich zu fühlen? Der Sohn drängt nicht gerade zum Fortgehen; aber er möchte mich gerne entlassen. Um guten Rat bittet. Eine bestimmte Mutter.

Frage 5061: Was ist von nachfolgender Handlungsweise zu halten? Meine jüngere Schwester, ein ungewöhnlich schönes und intelligentes Mädchen, das in einem feinen Ladengeschäft die Stelle als Verkäuferin inne hatte, hat sich vor einem halben Jahre mit einem sich in sehr guten Verhältnissen befindenden Mann, der seit mehreren Jahren keinen festen Wohnsitz hat, verlobt, was sie ihm daheim angezeigt hat. Die Hochzeit soll schon bald stattfinden, aber von uns daheim soll keines daran teilnehmen. Wir haben den Bräutigam auch noch nicht anders gesehen, als nur im Bild, und kennen ihn nur aus kleinen schriftlichen Mitteilungen, die er der Schwester ab und zu macht, und die sie uns eingeschickt hat. Meine Mutter und ich arbeiten seit einigen Jahren in ein Geschäft, und wir bringen uns mit großer Sparsamkeit reichlich durch. Es ist auch ein jüngerer Bruder, der die Schule besucht, noch zu erziehen. Wir haben die Schwester schon mehrmals dringend gebeten, uns ihren Bräutigam doch vor der Hochzeit einmal zuzuführen, oder doch noch einige Zeit bei uns zuzubringen, da sie ja nicht mehr im Geschäft tätig ist, sondern sich in einer Privatpension aufhält. Sie hat aber beides direkt von

der Hand gewiesen mit der Begründung, daß zu einem Besuche immer noch Zeit sei nach der Hochzeit. Durch die Freundlichkeit einer Dame bin ich in den Fall gekommen, mich bei einem feinen Geschäft für die Verkäuferin an der Pariser Weltausstellung melden zu können. Diese Aussicht machte mich sehr glücklich, denn die Bezahlung ist so reichlich, daß ich mir endlich einmal ein hübsches Stimmchen als Anfang könnte auf die Seite legen. Mit der Stelle war aber die Verpflichtung zu einer Kautions verbunden. Ich hoffte, daß meine Schwester diese vielleicht stellen würde, legte ihr den Fall brieflich vor und bat sie herzlich darum, mir, wenn es ihr möglich sei, diesen Liebesdienst zu erweisen, um so mehr, als die Sicherheit nicht in Varschaft hinterlegt werden mußte. Sie schlug es mir aber rundweg ab, weil sie ihren Verlobten nicht so kurze Zeit vor der Hochzeit mit ihrem „Anhang molestieren könne“. Da ich sonst niemand um die Gefälligkeit anfragen konnte, zog ich meine Bewerbung unter Angabe der Gründe und Namen zurück. Ein eigentümlicher Zufall wollte es, daß der Chef der Firma, welcher die Verkäuferin suchte, mit meiner Schwester und deren Verlobten bekannt wurde, und so kam die Hebe auch auf meine Bewerbung. Dies muß eine unangenehme Auseinandersetzung zwischen Bräutigam und Bräutigam zur Folge gehabt haben; denn die Schwester schrieb in Ausdrücken der höchsten Entrüstung, daß durch meine Schuld die Verlobung sich aufgelöst habe, und daß sie mir und der Mutter diesen Streich zeitweilig nicht vergessen werde. Sie wollte nie mehr heimkommen. Als letztes wurde uns gesagt, daß sie nun die Stelle als Verkäuferin an der Ausstellung besetze, und daß sie im übrigen von Leuten, die ihr durch unzeitige Geschäftigkeit die ganze Zukunft vernichtet haben, niemals mehr etwas wissen wolle. Ich bin in einer furchtbaren Lage, auch der Mutter gegenüber, und doch will es mir nicht in den Kopf, daß ich wirklich etwas so Böses sollte gethan haben.

Eine arme Bestimmte.

Frage 5062: Welches ist das beste Mittel, um einen Sommerbranntwein — nicht roten — Leint in möglichst kurzer Zeit wieder zart und rosig zu machen? Ist Zitronensaft oder der Saft von unreifen St. Johannisbeeren nicht zu scharf? Kann Schwefelmilch ohne Schädigung der Gesundheit angewendet werden? Eine junge Leserin, die nicht gerne braungebrannte Brautjungfer sein möchte.

Frage 5063: Ist jemand aus dem geehrten Leserkreis im Falle, mir ein erprobtes Rezept anzugeben zur Herstellung eines Schuß- resp. Reberlades, der bei der Rasse nicht abfällt, und welcher das Leber nicht angreift? Was man fertig zu kaufen bekommt, ist einesteils für den täglichen Hausgebrauch viel zu teuer und andererseits machen diese Lade das Leber bald rissig. Das Mischen der Schüsse mit gewöhnlicher Wische durch unachtsame Diensthöten bildet stets und trotz des sorgfältigsten Anlernens die Quelle von Verdruss, weil beim Regenwetter die Weinkelber und die Hochräume so häufig geschwärtzt werden. Ich wäre für freundliche Mitteilung von Herzen dankbar. Fr. u. S.-S. in M.

Frage 5064: Wir sind im Begriffe, einen Hausstand zu gründen, und vor mir liegt die Wahl, in der Küche einen Herd für Holz, Gas oder Petrol zu installieren. Petrol wird mir der Billigkeit halber sehr angetan. Ich kenne aus eigener Erfahrung weder das eine, noch das andere, da ich stets geschäftlich tätig war. Ich kann mich auch für die Zukunft der Hausarbeit nicht selber widmen, sondern ich muß diese durch eine Angestellte besorgen lassen. Vom Gas wird mir gesagt, daß nur bei ganz achtsamem und sparsamem Verbrauch derselbe anzuwenden sei. An diesem Einsteilen und Berechnen fehle es aber bei den meisten Diensthöten. Was wird mir von Erfahrungen angetan? Ist ein tüchtiges Mädchen im Stande, neben der tadellos geführten Küche und Hausarbeit die Wäsche allein zu besorgen? Darf diese Leistung einem Mädchen zugemutet werden? Um freundliche Begleitung bittet. Eine Unversicherte.

Frage 5065: Ist die blasser Gesichtsfarbe bei kleinen Kindern immer ein Zeichen von Schwäche und Blutarmer? Unsere Kinder von zwei und fünf Jahren fallen trotz ausgezeichneter Ernährung durch ihre wachsbliche Haut auf. Dagegen sprechen die sehr glänzenden Augen von viel Leben. Die Kinder kommen beim guten Wetter täglich einmal hinaus; doch führe ich sie gern an den Schatten, damit sie sich nicht so sehr erhitzen, weil sie sowieso immer aufgeregt sind. Besten Dank. Von einer besorgten Mutter in A.

Frage 5066: Kann mir jemand die genaue Adresse mitteilen von einem Pfarrer oder Doktor Zimmer in Süddeutschland, welcher Krankenpflegerinnen ausbildet?

Frage 5067: Ein tannener Fußboden ist so schlecht zusammengefügt, daß ziemlich (Chirinnen) Spalten sind, die den Staub festhalten. Wie können sie vertilgt oder ausgefüllt werden? Alte Abonnentin in M.

Frage 5068: Würden die Eltern eines oder mehrerer kranken Kinder diese an einem Orte in Privatpension geben, wo die Kleinen bei vorzüglicher Pflege und Ueberwachung ein für ihren Zustand ausgezeichnetes Mineralwasser zu Trinken und Bädungen gebrauchen könnten? Bei längerem Aufenthalt würde auch Privatunterricht erteilt. Zu weiterer Auskunft ist gerne bereit. Die Fragestellerin.

Frage 5069: Könnte mir vielleicht eine werthe Mitabonnetin Auskunft geben, ob sich Nickel-Rochgeschirre für Gasherde gut hält und immer weiß bleibt oder ob Kupfer vorzuziehen ist? Langjährige Abonnentin.

Frage 5070: Ist eine freundliche Leserin im Falle, mir aus eigener Erfahrung zu sagen, ob sich das auf neu reparierte Emailgeschirre auf die Dauer

gut hält, so daß die Kosten der Reparatur samt Fracht wohl angemessen sind? Auch erbittet ich mir nochmals die genaue Adresse der sich, soviel ich mich erinnere, in Zürich domicilierten Firma. Zu Gegenständen ist gerne bereit. S. S.

Frage 5071: Ich habe einen Jüngling, dessen Erziehung mir anvertraut wurde, einem Schlossermeister in die Lehre gegeben. Der Beruf sagt ihm sehr zu, dagegen ist er empfindlich gegen das Getöse und Lärm, das in der Werkstatt herrscht. Er leidet auch seither an Ohrenschmerzen und Schwerhörigkeit. Läßt sich etwas dagegen thun? Den Beruf würde er nicht gerne wechseln. S. in S.

Frage 5072: Könnte mir vielleicht jemand gütigen Rat erteilen, wie man einen allzu stark ausdünstenden und fetten Haarboden behandelt? Alle vier Wochen wasche ich den Kopf mit Grischwasser, dem etwas Soda zugefügt ist, und mit Seife recht tüchtig, nachher werden die Haare gut abgepinselt und getrocknet. Dann sind sie ganz lustig und weich; aber nach kaum 14 Tagen sind sie wieder ganz fett und unansehnlich. Nun möchte sie freundlich anfragen, ob es nicht ein Mittel gibt, das man unter das Wasser zum Kopfwaschen nehmen könnte? Für gütigen Rat wäre von Herzen dankbar. Eine langjährige Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 4999: Ist Runkelrüben vor dem Wachstum der Pflanzen dem Boden einverleibt worden, wird seine Anwendung nur in den seltensten Fällen nachzuweisen sein. Anders, wenn er auf bereits im Wachsen stehende Gräser und Gemüse gestreut wird, wo ihn zumeist die chemische Analyse selbst nach Regen noch ausfindig machen kann. Der beste Schuß würde die genannte Prüfung sein. Da dieselbe aber für manche ein kostspieliges oder doch viel Wartezeit beanspruchendes Mittel sein würde, so muß man auf dessen Anwendung im allgemeinen so ziemlich verzichten, es wäre denn, Behörden würden ein Anwendungsverbot von Runkelrüben erlassen und von sich aus periodische und unangemeldete Untersuchungen vornehmen. Inzwischen wird man sich damit helfen müssen, daß man nur von solchen Personen kauft, die einem persönlich garantieren können, daß sie ihr Land nur nach der Bäter Weise bebauen und nur so behandelte Pflanzen in eigenen Gebrauch nehmen (Milchproduzenten) und in den Handel bringen (Gemüsegärtner). Wenn Vieh etwas nicht wohl Zuträgliches frisst, so hat das natürlicherweise auf die Milch und damit mehr oder weniger auch auf den Konsumenten Einfluß. B. Seewald.

Auf Frage 5001: Das System, welches Ihr Herr Bruder angenommen hat, ist leider ein nahelegendes, aber doch grundfalsch. Sorgen Sie dafür, daß er ein jüngerer, kräftiges Dienstmädchen ins Haus nimmt, dem man die Kinder anvertrauen und schwerere Arbeiten überlassen kann, wenn schon es ihm überrig vielleicht noch der Anleitung bedarf. — Sie können das vorerst Ihrem Herrn Bruder erleichtern, indem Sie den betreffenden Lohn auf sich nehmen. — Sind die Kinder jenseits abends im Bett oder vielleicht nur noch die größeren auf, so daß sie der direkten elterlichen Aufsicht entzogen werden können, so soll das Ehepaar gemeinsam eine halbe bis zu einer Stunde, wo immer möglich, ins weite Freie ausgehen und das nur bei schlechtem Wetter unterlassen, wo an dessen Stelle ein Plauderstündchen oder ein wenig Musikübung gesetzt werden könnte. Ueberdies sollte sich Ihr Herr Bruder alle Morgen vor der Arbeit eine Zeit von 20 Minuten etwa zu einem Gang ins Freie erlauben, während an Sonntagen die ganze Familie in Feld und Wald geht. Wird der Rat befolgt werden, erleben Sie es gewiß, daß manches bald anders ist, ja daß Ihr Herr Bruder vielleicht auch noch Nebenarbeit zu übernehmen vermag und so seinen Verdienst erhöht; wodurch dann Sie mit gutem Gewissen für sich und Ihre Lieben selber sorgen dürfen. Will Ihr Bruder aber recht rasch gefunden, soll er sich an den Elektrohomöopathen V. J. Spengler in Wolfthal wenden. Mr. Form.

Auf Frage 5041: Die fragten Stofflagen sind noch erhältlich bei der Firma G. Koller-Baumanns Sohn, Multergasse 12, St. Gallen. Der Artikel wird dort zwar unter dem Namen „Kaffeewärmer“ per Stück à 3 Fr. verkauft. Der Wärmer läßt sich aber ganz leicht mit Baumwollwatte, weichen Lappen, Papierschneideln oder auch mit Koffhaas füllen, so daß das bequemste Kissen daraus hergestell ist. Gunde sind als Kissen fertig bei der genannten Firma vorrätig, und vielleicht wird ein solcher als Kissenkammer, Spielgefährte und Schlafkissen ebenso gerne acceptiert!

Auf Frage 5049: Wenn Sie Ihre Schwiegereltern besuchen, so stehen Sie unter deren Schutz und Obhut und sind dadurch vor jeder üblen Nachrede geschützt, insofern Sie nicht gesittlich durch Extravaganzen dazu Anlaß geben. Im übrigen wäre es ja auch gar kein Verbrechen, wenn Sie sich nach Ablauf des Trauerjahres wieder verehelichten. Am Ende sogar sind Sie das den Kindern schuldig, damit diese wieder unter einen Vater kommen. Und bei uns sieht es sogar die Wissenschaft gerne, wenn der Schwager die Schwester der verstorbenen Frau heimführt oder die Schwägerin den Bruder des verstorbenen Vaters ehelicht, weil man sich sagt, daß im allgemeinen Schwester oder Bruder naturgemäß viel eher richtig die Elternstelle bei Geschwisterkindern, die sie vorher schon liebten, versehen als Fremde, die nur durch die Wahl vernommen werden. Man halte die Verstorbenen in hohem Andenken, vergesse aber über den Toten die Lebenden nicht. Mr. Form.

Auf Frage 5050: Alte Jahrgänge illustrierter Zeitungen wären ein sehr wertvolles Geschenk für die

Bibliotheken von Spitätern, Strafanstalten, Arbeiter-lesefrühen oder andere öffentliche Institute, die viel Lesestoff beibringen und nicht die Mittel haben, sich solchen anzuschaffen.

Auf Frage 5051: Eifersucht ist eine böse, schwierige Leidenschaft, aber in Ihrem Falle doch ganz besonders thöricht. Es scheint nicht möglich, daß Ihr Mann sich nicht von der Grundlosigkeit seiner Ballungen überzeugen ließe, wenn Sie ihm liebevoll vorstellten, wie sehr Unrecht er hat.

Auf Frage 5052: Ich würde die kleine den Sommer hindurch ganz aus der Schule nehmen und sie im Freien sich herumtummeln lassen; im Späthjahr käme sie dann in die lehrjahre Klasse zurück. Ich glaube, dann würde es gehen, und auf diese Art bleibt auch das Ehrgefühl gewahrt.

Auf Frage 5053: Ich würde es zuerst mit Nachhülfestunden zu Hause probieren, um zu sehen, ob das Kind nicht doch in seiner Klasse nachkommen könnte. Wollten nicht Sie selbst abends oder in den Zwischenstunden mit dem Kinde lernen und versuchen ihm das zu Erlernende mündgerecht zu machen? Es fehlt oft nur an einer verständigen und geduldrigen Nachhilfe, denn vielleicht ist das Kind zu schön, um in der Schule die Lehrerin um eine Erklärung zu bitten, wenn ihm etwas unverständlich geblieben ist. Besser als die öffentliche Klasse für Schwachköpfige wäre vielleicht eine Privatanstalt, wie z. B. diejenige des Herrn Hofenfranz in Weinfelden, oder noch günstiger, das Kind ganz aus der Schule zu nehmen und es daheim unterrichten zu lassen.

Auf Frage 5054: Auswaschen mit der Bürste und Kreppapierseife oder einer andern guten desinfizierenden Seife und dann an die Sonne stellen.

Auf Frage 5055: Die Flüchtigkeit kann sehr wohl mit der Entwicklung in Zusammenhang stehen und sich später von selbst verlieren. Zu übermäßiger Strenge würde ich jedenfalls nicht raten, eher scheint mir eine ältere Begleiterin am Platze. In manchen Fällen wird es genügen, wenn man ihr die Kommissionen aufschreibt und den Zettel und einen Bleistift in die Hand gibt.

Auf Frage 5056: Je mehr Sie sich ärgern, je mehr wird der junge Mann sein boshaftes Spiel treiben, während er wohl aufhören würde, wenn Sie ganz gleichgültig darüber blieben. Wenn Rat würde sein, 10–15 Minuten früher ins Geschäft zu gehen; ich denke, auf diese Art würden sie ihm den Spaß am ehesten verleiden.

Auf Frage 5057: Nehmen Sie doch die Sache mit etwas mehr Humor auf. Lachen Sie dem Herrn ins Gesicht und begründen Sie ihn ebenfalls mit einer auffallend tiefen Verbeugung. Wenn der Betreffende sieht, daß Sie harmlos fröhlich bleiben, wird ihm die Komödie bald selbst lächerlich vorkommen, währenddem, wenn Sie eine böse Miene aufziehen und die beleidigte spielen, er desto mehr gereizt wird, fortzufahren.

Auf Frage 5058: Unhebeliche Kinder werden nicht auf der Heimatgemeinde des Vaters, sondern auf derjenigen der Mutter eingeschrieben. Beraten Sie sich bei einem guten Rechtskundigen, und trennen Sie sich wenn irgend möglich. Andernfalls steht Ihnen ein Leben voller Qual in Aussicht.

Eine, welche im gleichen Falle ist und leider ihres Kindes wegen nicht geschrieben ist.

Auf Frage 5059: Vorhebeliche Kinder verhindern nicht, daß der Mann im Sinne des Gesetzes ledig war, und der Civilstandsbeamte hatte einfach diese Thatsache zu bezeugen; solche Kinder sind auch kein Grund zur Scheidung. Nach vollzogener Ehe hingegen ist Gebrauch ein Scheidungsgrund. Sie mögen unter genauer Angabe aller Umstände einen Rechtsgelehrten fragen, ob Sie eine Betrugsklage gegen Ihren Mann anstrengen können; mir zwar scheint es, daß, nachdem das Unglück doch einmal geschehen ist, vergeblich und allmähliches Vergessen das Beste wäre.

Auf Frage 5060: Kinder mit ansteckenden Krankheiten sind aus der Schule zu wehren, doch sind Hautausschläge nur selten in diesem Sinne ansteckend. Sprechen Sie einmal ein vernünftiges Wort mit dem Lehrer; vielleicht kann den schlimmsten Unbefindlichen schon abgeholfen werden.

Penileton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.
Von Marie Schulz.

„So also ist's?“ sprach er und hielt wieder ein. „Auf mein Wort, alter Junge, es thut mir fürchterlich leid, aber —“
„Leid!“ Beaulieu drehte sich nach ihm um und brach in ein bitteres Lachen aus. „Es thut Dir leid! Du bist ein liebenswürdiger, selbstverleugender Mensch, nicht wahr? Ohne Zweifel thut es Dir entsetzlich leid! Möchtest wohl gar, sie hätte Ja gesagt, wie? Die Lüge würde ich an Deiner Stelle auch noch vorbringen, das fehlte gerade noch!“

„Hör, alter Junge,“ versetzte Curzon ruhig, — „wenn Du über mich herfallen möchtest, so tannst Du es thun.“

„Dafür würde sie mich nur um so lieber haben,

nicht wahr?“ lautete die bittere Gegenfrage, während der Graf den Kopf wieder auf die F fronte legte.

Wiederum trat ein Schweigen ein. Beaulieu brach es; er hob den Kopf, wandte ab und das Gesicht von dem andern weg.

„Wußte, daß ich es thun müßte, Curzon — wußte es vom ersten Tage an, wo ich sie gesehen. War natürlich ein Fessel! Das braucht mir keiner erst zu sagen. Aber war ich nicht ein großer Narr, zu sprechen, wo ich wußte, daß ich auch nicht die mindeste Chance hatte? — willst Du sagen. Natürlich war ich das! Sie denkt das, ebenso wie Du es denkst, und Ihr beide seid nicht mehr davon durchdrungen als ich! Thut alles nichts — wußte, daß ich mal damit herausplagen müßte, gerade so gut, wie ich wußte, daß sie mich nicht nehmen würde. Deshalb sollte sie auch? Die Grafentöne ist ihr ganz schnuppe, und die ist das einzige, was mir Wert verleiht. Sie hatte recht, Mein zu sagen; ich bin ihrer nicht würdig — hab' ihr selbst gesagt, daß ich das recht gut wußte. Nun, die Sache ist abgethan, und so lange die Dinge so stehen, wie jetzt, werde ich es wohl fertig bringen, mich damit abzufinden. Aber höre — er drehte sich plötzlich wieder um — ich will mich hängen lassen, wenn ich Dich nicht geradezu durchblauen würde, falls ich dachte, Du könntest je ein solcher Hansarr sein, sie von Nyder wegzunehmen zu lassen.“

„Von Nyder!“ gab Curzon zurück. Im Mondschein sah man ihn festig zusammenfahren und seine Züge sich jäh verändern. Er sagte sich schnell. „Du vergißt Deine Schwester, Beaulieu,“ sagte er ruhig, „wenn Du das sagst.“

„Eva?“ meinte der Graf in wegwerfendem Tone. „Wah, er hat sich nie so viel — er schnippte mit den Fingern — aus Eva gemacht — das weißt Du so gut wie ich! Sagten wir das nicht beide, als er bei dem Alten um sie anhielt? Es würde ihm nie eingefallen sein, wäre sie keine Beaulieu von Norminster; mit seiner Familie ist es nicht weit her — das mußt Du mir nicht übel nehmen, aber es ist so.“

„Das weiß ich.“
„Natürlich weißt Du das, und ich meines Theils behaupte, daß das ganz gleichgültig ist. Wer schert sich den Ausdruck um eines Menschen alte Großmutter. Gott hab' sie selig! Nun, Nyder denkt nicht so — er ist immer darauf bedacht, sich eine bessere Stellung in der Gesellschaft zu erringen und all' solchen Unsinn, und deshalb hat er um Eva angehalten. Und jetzt gebe er all' sein Hab und Gut darum, könnte er mit Ehren wieder von der Sache loskommen; denn er ist bis über die Ohren in Fräulein Follot verliebt, vom ersten Augenblicke an, wo sie herkam.“

Er blickte verwundert in das Gesicht seines Gefährten, in dem sich noch immer unverhohlenen Erstaunen malte. „Habe Dich bisher für einen klugen Menschen gehalten, Curzon — wirklich! Du mußt blind wie ein Maulwurf sein, um nicht zu sehen, daß er toll in sie verhasst ist. Kamst wohl Evas wegen nicht auf den Gedanken, he?“

„Vielleicht ist das der Grund.“ Curzon zwang sich zu einem Lächeln. „Selbst jetzt noch glaube ich, daß Du auf falscher Fährte bist, Beau.“

„Meinst Du?“ Der Graf stieß das Seitenpfortchen auf und schritt hindurch. „Schon gut. Warte bis Eva ihn morgen mit einem Korbe heimführt, wie es ihre Pflicht ist, und dann wirst Du's schon sehen! Ich mag ein Hansarr sein — ich behaupte nicht, daß ich es bin — aber ich habe Augen, die scharf genug sind, eines oder das andere zu gewahren, und ich sage Dir, der Mensch, obwohl er ein verdammt schleicher ist, gäbe seine Seele dafür, wenn er Fräulein Follot bekommen könnte. Und wenn Du das jemals zuläßt, so verdienst Du, daß Dir das Genick gebrochen wird — hol's der Hölle! Gute Nacht! Ich will ins Haus und eine Cigarre rauchen; der Tabak ist der beste Freund, der einem Menschen bleibt. Habe meine Pfeife weggeworfen, weil sie sie nicht leiden konnte. Beim Himmel, ein Mädchen kann einen gründlichen Narren aus einem Kerl machen, selbst wenn sie es gar nicht will!“

Die Pforte war von verwildertem Gestrüpp umgeben, in das er tauchte und dem Blicke verschwand. Curzon blieb allein im Mondschein stehen. Nach einigen Sekunden ging er weiter, aber nicht in der nach Woodlands führenden Richtung. Fast ohne es zu wissen, hatte er wieder den Weg nach der Klause eingeschlagen. Er war noch nicht weit gegangen, als er einen Schritt, den er erkannte, jenseits der Biegung der Chaussee näher kommen hörte und stand sofort still. Als Edward Nyder im nächsten Augenblicke um die Ecke bog, stieß er auf seinen Vetter, der in aller Gemütsruhe mitten auf der mond hellen Straße stand und sich eine Cigarre anzündete.

„D, Du bist's.“ Er blieb stehen.

„Roberti nicht.“

„Wie Du siehst. Da es zu schön ist, um im Hause zu hocken, bin ich draußen. Deshalb meinst Du? Hast Du etwas dagegen?“

„Ich glaube, Du wärest fürchterlich beschäftigt,“ sprach Nyder.

Er würde viel darum gegeben haben, wenn er gelassen hätte weiter gehen können, aber er vermochte es nicht. Konnte er noch daran zweifeln, wohin der andere ging? Es marterte ihn, zu wissen, daß Roberti und Dorothea oft beisammen waren, wenn er fern weilte und keiner von beiden seiner auch nur mit einem Gedanken gedachte. Er hatte seinen Vetter nie leiden können und hatte ihn gehaßt und gefürchtet, seitdem er ihn aus seinem Erbe verdrängt; aber das Gefühl war ein blutloser Schamen gegen den Haß und die Furcht, mit der er ihn jetzt ansah. „Hilfloses Umherstreifen, wie Du es so lieben scheint, dürfte meiner Ansicht nach kaum der richtige Weg sein, Dein Glück zu machen,“ meinte er spöttisch.

„Mein guter Junge, da verräthst Du, daß Du die Sachlage ganz verstehst.“ Die Cigarre war angezündet und Curzon warf das Streichholz fort. „Körperliche Bewegung und kurze Erholungsstunden sind absolut notwendig für mich, die Versicherung kann ich Dir geben. Abwechslung ist, genau genommen, nur ein anderer Name für Ausruhen. Folglich, nachdem ich den ganzen Tag allein gewesen und ununterbrochen gearbeitet habe, komme ich jetzt zum Vorschein, um einen kleinen Abendspaziergang zu machen und mir sympathischen Verkehr aufzusuchen. Begreifst Du?“

Daß seine Haltung, sein Ton und Ausdruck den andern bis zur Wut aufreizte, wußte er sehr wohl und hatte es nie mit so boshafter Befriedigung empfunden wie heute abend, wo Beaulieu's Worte ihm noch frisch in der Erinnerung waren. Er hatte kaum zu sagen vermocht, was ihm größere Genugthuung gewährte — diese Wut zu entflammen, oder zu sehen, welch' schweren Kampf es den andern kostete, sie zu bezwingen. Jetzt, als er das bleiche Antlitz noch bleicher werden sah, dachte er, wie er schon oft gedacht: Welch' eine eiserne Willenskraft der Mensch hat! während er in demselben leichten Tone wie vorher wiederholte:

„Begriffst Du?“

„Ich verstehe natürlich, was Du meinst.“ Nur dadurch, daß er die Hände krampfhaft ballte, konnte Nyder überhaupt ein Wort hervorbringen.

„Du scheinst,“ sagte er langsam, „Dir sympathischen Verkehr nur an einer Stelle zu suchen.“
„Allerdings — das thue ich. Hast Du irgend etwas dagegen?“

„Du bist vielleicht jetzt gerade nach Woodlands unterwegs?“

„Freilich. Es ist heute etwas später als gewöhnlich geworden. Warum fragst Du? Kann ich etwa eine Bestellung von Dir ausrichten?“

„Von mir?“ Nyder suchte sich zu bezwingen, als er dem Lächeln der dunkeln Augen begegnete, aber seine Wut machte sich durch eine Verwundung Luft. Im nächsten Augenblicke hatte er sich wieder in der Gewalt. Er sprach langsam, mit ganz besonderer Deutlichkeit. „Ist es Dir eingefallen,“ sagte er, „daß Du dadurch, daß Du Dich ihr so häufig aufdrängst, Fräulein Follot auf das ernstlichste kompromittieren könntest?“

„Wie?“ Curzon's Züge veränderten sich jäh, aber er sprach in demselben leichten Tone wie vorher. „Ich verstehe nicht ganz, wo Du hinaus willst,“ sprach er. „Sei so gut, das zu wiederholen.“

„Du hast es recht gut gehört,“ antwortete der andere, während er zu ihm aufblickte und dann die Augen wieder senkte. „Ich will nicht von dem Mufe reden, in welchem Du in Mannamead stehst.“

„Bin Dir sehr verbunden. Aber ich glaube, Du sprichst davon, daß ich Fräulein Follot kompromittierte? Das wollte ich wiederholt haben.“

„Dann wiederhole ich es also,“ stieß Nyder ungestüm hervor. „Du bist beständig um sie, Du nimmst sie ausschließlich für Dich in Anspruch. Sie hat keine Eltern mehr, keinen Bruder, der ihren Verkehr für sie auswählen könnte — Du drängst Dich ihr auf — das siehst ein Kind. Du wirst sie kompromittieren. In — in diesem schändlichen Klatschneiß hast Du es vielleicht schon gethan.“

„Al“ ließ Roberti sich vernehmen. Wie er bei jener andern Begegnung in der Klause gethan, strich er gleichmütig die Asche von seiner Cigarre. „Darf ich fragen, ob Du beauftragt bist?“ fragte er gemächlich.

„Beauftragt?“

„Mir Vorstellungen zu machen?“

„Nein.“

„Mein?“ Curzon zog die Brauen fragend empor. „Ist es dann erlaubt, sich nach Deinem Beweggründe zu erkundigen?“

(Fortsetzung folgt.)

Von Frauen und über Frauen.

Der Freund, auf dessen Treue wir bauen können, der Freund, uns durch Umstände verließen, die beliebig zu gestalten nicht in unsrer Macht lag, ist Gottes eigene Gabe.

Königin Viktoria.

Mit welchen Rechten verlangt man den Begriff des Rechtes von Leuten, die sich stets nur der Gewalt beugen mußten.

Marie von Ebner.

Die Eigenschaften des Mannes sind notwendig für die Arbeit und den Kampf, aber die der Frauen

sind noch unumgänglicher nötig für die Liebe und die Poesie.

Emilio Gaefer.

Es gibt so viele Personen

welche jahrelang mit Flechten, Drüsen, Ausschlägen oder Skrofeln behaftet sind, ohne Heilung zu finden; denselben kann vertrauensvoll eine Kur mit dem echten **Nusschalenextrakt Golliez** empfohlen werden, dessen gute Wirkung genügend bekannt ist und den Aerzte täglich verordnen. In Flaschen mit der Marke „2 Palmen“ à Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken. [1936]
Hauptdepot: **Apothek Golliez in Murtten.**

Allgemeine Schwäche.

Herr Dr. Sinapius in Körsen (Pommern) schreibt: „Solange ich Dr. Hommel's Gammagen bei Bleichsucht, Strophulose, Nervenleiden, Rheumatismus, überhaupt bei Krankheiten, die auf Blutentmischung beruhen, angewendet habe, bin ich mit den Erfolgen stets zufrieden gewesen. Ich kann sagen, daß ich das Gammagen Hommel tagtäglich verordne. Es ist eines der hervorragendsten medizinischen Präparate der Jetztzeit und verdient das allgemeine Lob. Ein ungeheurer Fortschritt ist in dem Mittel gegenüber der alten, Magen und Lähne verderbenden Eisentherapie gegeben.“ Depots in allen Apotheken. [1092]

Foulard-Seide fr. 1.20

bis 6.55 p Meter in den neuesten Dessins und Farben

[2193]

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.**Kinder-Milch**

Sterilisierte Alpenmilch
der Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den Kinderärzten als zweckmässigster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen.
Kräftigste und zuverlässigste Kindermilch, seit Jahren bewährt. [2165]
In den Apotheken. Wo keine solchen, wende man sich an die Gesellschaft in Stalden, Emmenthal.

**Seidenstoffe.**

Specialität: Nur solide, garantiert reinfarbene Stoffe für

Brautkleider

in schwarz, weiß und farbig.

Seidenstoff-Reichen für Blousen, Schürzen, Jupons etc. in allen möglichen Farben und Dessins. Weil keinen Laden, billige Bezugsquelle für Private. Muster franko.
Golliez-Koller, Grandchenkerstrasse 9, Zürich I. [2370]

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.Platz **HERISAU** (Bazar Müller).

Sprechstunden: vormittags 8—12½ Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.

Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.

Plombieren. — Künstliche Zähne.

Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von Kindern, welche an schwerem Zahnen, Zahnpusteln, Krämpfen, Convulsionen etc. leiden, bei sicherem Erfolg. [1759]

Pension und

Badeanstalt, Neubad Heiden

(Kant. Appenzell A.-Rh., Schweiz)

zugleich Pensionat für Freunde der Elektro-

Homöopathie „Sauter“

Specialist hiefür L.-Arzt Fch. Spengler, Wolfhalden.

Besitzer: F. Bänziger-Zahner.

Heilfaktoren: Sämtliche Hauptmedikamente und Hilfsmittel des Elektrohomöop. Instituts Genf. Manuelle Massage und schwedische Heilgymnastik. Mineral-, Sool-, Fichten-, Molken- und elektrische Bäder. Douchen. — Das ganze Jahr geöffnet. — Weitere Auskunft erteilen und Anmeldungen nehmen gerne entgegen [2433]
Der Besitzer und der Arzt.

Institut Hasenfratz in Weinfelden

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung von
körperlich und geistig Zurückgebliebenen.
Erste Referenzen. [1797]

Hotel Kurhaus Lungern

Obwalden (Schweiz) 757 M. ü. M. Luftkurort I. Ranges

eignet sich vorzüglich für Frühjahrs-, Sommer- und Herbstkuren. Beliebter Rastort für Ausflügler, nach und von dem Berner Oberlande. Reizende Lage. Nahe Tannenwäldchen. Badenanstalt. Komfortables Haus. Spielplatz. Gute Küche, reine Weine. Illust. Prospekte gratis und franko. Pension mit Zimmer, Licht und Bedienung Fr. 4½—8. Vor- und Nachsaison Ermässigung. Höfl. empfiehlt sich (H 1570 Lz) J. Imfeld & Cie. [3938]

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.
Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht beauftragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.
Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellsuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenform beigelegt.
Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

In einem guten Herrschaftshause auf dem Lande findet eine wohlgezogene Tochter Engagement als Kinderfräulein und Stütze der Hausfrau. Es sind zwei Kinder im Alter von 1½ und 2½ Jahren zu bezorgen, nebst Verrichtung der damit verbundenen Zimmerarbeit. Einer gebildeten Tochter von gutem Charakter wird gerne Familienanschluss gewährt. Offerten, mit Photographie, Zeugnisabschriften oder Empfehlungen achtbarer Personen versehen, befördert unter Chiffre G 2478 die Expedition. [2478]

Volontärin.

Eine gut erzogene Tochter findet Stelle als Volontärin, wo sie zwei Kinder zu überwachen hätte. Gute Behandlung und Vergütung ist garantiert. Für nähere Auskunft wende man sich an Madame Bernard, Orbe, Vaud. [2475]

Gesucht nach Genf eine brave Tochter als Volontärin, die Liebe zu Kindern hat. Näheres zu erfragen bei [2465]

M. Heilmann
37 Bourg-de-Tour, Genève.

Ein Fräulein, Schweizerin, 29 Jahre alt, das schon als Buchhalterin thätig war, gute Zeugnisse besitzt und Französisch kann, wünscht ähnliche Stelle in einem Geschäft oder Laden. Offerten beziehe man zu richten an Fr. M. Dübelt, Dantigerstr. 12, Bern. [2464]

PENSION.

[2364]

Famille distinguée de campagne près Lausanne reçoit 6 jeunes filles pour se perfectionner dans la langue française, tenue de maison, ou suivre Écoles supérieures. Prix Fr. 110 ou 125 par mois suivant, durée du séjour. Ref.: Dr. Roglyue, Avenue théâtre, Lausanne. Adresse: M. Gulsan, Pré fleuri, Sauvablin s. Lausanne. (H 5037 L)

Tuchwaren-Versand.

Stoff für 1 Herrenkleidung, 3 m, in blau und braun, Cheviot, für Fr. 18.—
Stoff für 1 Paar starke Arbeiterhosen, 120 cm, Zwirn, für „ 2.—
Stoff für 6 weisse Herrenhemden, 18 m, für Fr. 11.— u. „ 9.—
Stoff für 2 farbige Hemden, 6 m, für Fr. 6.—, Fr. 5.— u. „ 2.50
Stoff für 6 Stück Leintücher, zweischlägig, 10½ m „ 10.—
Jaguarddecken, zweischlägig, garantiert reinwollene „ 15.50
Jaguarddecken, einschlägig „ 11.—
Reichhaltige Kollektionen in Herren- und Damenstoffen bei billigster Berechnung. Bestens empfehlend. [2467]

Gebr. Kamm, Mühlehorn.

Pensionnat de DemoisellesGenève — Villa Clairmont
33 Champel.

Instruction solide, éducation très soignée. Etude approfondie du français et des langues modernes. Musique. Peinture. Belle maison et beau jardin dans une situation exceptionnellement salubre.

Pour prospectus et tout renseignement s'adresser à la directrice
2062] Melle. Borck.

Pensionat J. Meneghelli

Tesserete bei Lugano

(Italienische Schweiz).

Gründliche Erlernung der italienischen Sprache. Vorbereitung auf die Postexamen. Schöne Lage auf dem Lande. Gute Referenzen. Preis 80 Fr. monatlich. Prospekte durch den [2532]
Direktor Prof. J. Meneghelli.

Erholungsbedürftige

finden jederzeit freundliche Aufnahme in einem Privathause. Gute, bürgerliche Küche. Gute Rosshaarbetten. Komplette Bade-Einrichtung. Pensionspreis samt Zimmer Fr. 2.30 bis Fr. 2.50. Prospekt sendet [2457]

Pension Flässler, Heiden.

Weggis am Vierwaldstättersee

450 M. über Meer.

Hotel und Pension Löwen am See mit Dépendance.

Neuer Massivbau mit Personenaufzug, elektr. Licht, steinerne Treppen, vielen Balkons, sehr komfortabel eingerichtet. Ausgezeichnete Küche und Keller. Frdl. Bedienung; mässige Preise. Speziell für Frühjahrs- und Herbstaufenthalt eingerichtet. (H 326 Lz) [2122]

Prospekte bei Fr. Dolder jr., Prop.

Versende diesjährigen, selbstgeernteten

Blütenhonig

1 Kg. zu Fr. 2.60, 2 Kg. zu Fr. 5.—, 5 Kg. zu Fr. 12.—. Feinste Qualität.
Bienenstand: 1257 M. ü. M.

J. B. Patscheider, Bienenzüchter,
(H 071 Ch) Münster (Graubünden). [2471]

Damen-, Herren-, Knaben-

LDEN EINZIGES SPECIAL-
GESCHÄFT DER SCHWEIZ
ZÜRICH BAHNHOFSTR. 11
Jordan & Co.

Meterweise!
Anfertigung nach Mass!
Fert. Jaquette-Costume
von Fr. 25.— an. [1841]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

bitt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn C. J. in L. Es ist gut, daß Sie die Wichtigkeit der früh zu beginnenden Erziehung, sowie der konsequenten Durchführung derselben einsehen, denn dies überzeugt Sie auch von der unbedingten Notwendigkeit, die Kinder durch die mütterliche Schwäche nicht Schaden nehmen zu lassen. Sie befinden sich indessen doch in einem Irrtum, wenn Sie glauben, daß die stramme, konsequente Durchführung einmal als richtig anerkannter Grundzüge eine bloße Sache des mehr oder weniger guten Willens sei. Es gehört vielmehr ein bestimmtes Maß von natürlicher Energie

dazu, und über diese verfügt ein so schwacher und zarter Organismus eben nur selten. Geben Sie Ihrer Frau eine erziehungsfähige, mit der nötigen Kompetenz ausgerüstete Stütze, und Sie werden ohne Mühe dennoch zu einem erfreulichen Erziehungsergebnisse kommen.

Frau S. in A. Eine feine Oberköchin erhält 50—100 Fr. monatlich. Wenn die Tochter indes nicht recht guter Gesundheit ist, so ist ihr eine Stellung, mit welcher abwechselnde Bewegung verbunden ist, und wo sie nicht beständig am Herd stehen muß, weit aus zuträglich. Als ganz tüchtige Ringers-Gouvernante würde sie es im günstigen Fall auch auf 70—75 Fr.

Salär bringen. Was immer sie aber auch ergreife, so ist große Pächlichkeit und zuverlässiger Charakter unerlässlich, um auf die Höhe zu kommen und sich dort zu erhalten.

Ebene Abonnentin in M. Wir hatten seit längerer Zeit keine Gelegenheit mehr, uns über die Qualität des gefragten Artikels zu informieren. Damals konnten wir aus eigener Anschauung empfehlen. Zur Stunde aber fehlt uns das eigene Urteil. — Bei den beiden anderen gefragten Firmen dürfen Sie getroßt ihre Bestellungen machen; Sie werden in jeder Beziehung aufs Beste bedient sein.

Chemische (Zag 8 845)
Waschanstalt und Kleiderfärberei
Sprenger-Bernet
[2470] St. Gallen
Konkordiasstrasse 3 und Neugasse 48.
Sorgfältige u. prompte Bedienung.
Telephon.

Gegen Einsendung einer 10er Freimarke gebe jedem das sicherste Mittel an zur totalen Vertilgung der lästigen Kückenkäfer. [2474]
Gustav Mösch, Frick.

Feinsten
Carolinen-Reis
speziell für Risotto
(H 1726 G) empfiehlt [2384]
Emil Saxer z. Waldhorn
St. Gallen.

ACHTUNG!
Für solche, die graue Haare haben und es verhüten wollen und einen geschmeidigen Haarwuchs befördern wollen:

Kaufe die
Englische Universal-Haarpomade.
Diese übertrifft jede bis jetzt existierende Haarpomade der Welt. Mit dieser Pomade ist es möglich, in sechs Wochen einen 2 Zoll langen Haarwuchs zu erzeugen. Bei haarlosen Stellen mit bestem Erfolg angewandt. Diese Pomade kostet 2 Fr. per Topf. [2473]

Englisches Universal-Haaröl
ist das beste gegen das Grauerwerden und Trockenwerden der Haare, sowie schon graue Haare sind zu vertreiben bei regelmässigem Gebrauch. Allein echt zu haben bei dem alleinigen Depot für die Schweiz und Deutschland à Fr. 1.80 bis Fr. 2.— per Flacon.
Fr. Bleuer in Basel, Weidengasse 15.

Marwede's Moos-Binden
(Menstruationsbinden) kosten p. Paket à 5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahresbedarf 50 St. mit Gürtel Fr. 10.50 portofrei. Direkter Versand von der General-Vertretung für die Schweiz: [2429]
Peters & Co., Zürich V, Eidmattstr. 57.

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, Zürich, übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (IV. Auflage) über den [1813]

Haarausfall
und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. Heilung.

Specialités renommées J. KLAUS
Fabriques L.E. LOBLE (SUISSE) MORTAU (FRANCE)
CACAO SOLUBLE J. KLAUS
CHOCOLAT J. KLAUS
Extra fondant
Caramel mou J. KLAUS
à la Crème
Caramels fourrés J. KLAUS
et acidulés
Gaufrettes J. KLAUS
aux fruits
Pâte Pectorale J. KLAUS
fortifiante

Modernste
Schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe
sowie feine u. hochfeinste Woll- u. B'wollstoffe [2131]
Stoff, Spitzen, Tüll- und bestickte Confections, Costumes, Blousen u. Jupons.
Anfertigung eleganter Damentolletten.
Stoffe meter- und robenweise franko. Oettinger & Co., Zürich.
Musteranwahlen auf Wunsch franko.
MAISON DIPLOME.

Haushaltungsschule und Töchterpensionat in Neuenburg.
Direktion: Herr und Frau Professor Lavanchy.
Koch-, Haushaltungs- und Handarbeitskurse. Erlernen der französischen Sprache. Unterricht im Hause oder Besuch der Stadtschulen. Angenehme Lage; grosser Garten. Sorgfältige Pflege. Jährlicher Preis 900 Fr. Prospekte und Referenzen zur Verfügung. [2135]



Villa Paracelsia
Chatelaine bei Genf.
Hygienische Kuranstalt. Behandlung chronischer Krankheiten mit Anwendung der Naturheilmethoden: Hydrotherapie, Massage, Elektrizität, Luft- und Sonnenbäder (System Kneipp), Diätetiken (Vegetarismus), Elektro-Homöopathie und Homöopathie.
Grosser Park und herrliche Spaziergänge. [2412]
Jede Auskunft wird bereitwilligst erteilt von Direktor Dr. Imfeld.

Kinderheim „Grossmatt“ im Aegerithal.
Station für erholungsbedürftige Kinder. Das ganze Jahr geöffnet. Prächtige Lage. Schöne Wohn- und Schlafräume. Badezimmer. Privatunterricht. Aerztlicher Leiter: Herr Dr. Hürlimann, Besitzer der Erholungsstation am Aegerisee. [2206]
J. Nussbaumer-Iten, Lehrer, Propr.



Ist die beste. [2311]

Vaissier Vinolia Blondeau & Co. London
Jünger & Gebhardt.
Heine, Pear Sarg etc.
Feine Kirschenblütenseife
Liril-Soap
Lanolin Crèmesseife
Flüssige Glycerinseife
Kinder-, Bade-, Reise-, Rasierseifen in Dosen, Taben, Tabletten
Poudre
Shaving-Cream
Toilette-Wasser
Parfüm-Tabletten
Sachets. [2479]
Schweiz. Medic.-u. Sanitäts-Geschäft A.-G., v.
C. Fr. Hausmann
Hechtapotheke, St. Gallen.



Reine frische Nidel-Butter zum Einsieden, liefert gut und billig [2189]
Otto Amstad
Beckenried, Unterwalden.
(„Otto“ ist für die Adresse notwendig.)

Schmerzlos
verschwindet jedes Hühnerauge bei Gebrauch des altbewährten Totenkopfpflasters, à 1 Fr. zu beziehen von (H811G)
J. A. Zuber, 2206
Flawil, St. Gallen.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfner
Ennenda. [2029]
Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Brillant-Seife

wird von jeder sparsamen Hausfrau gebraucht, welche darauf sieht, bei bestmöglicher Schonung eine blendend weisse Wäsche zu erhalten. Schlechte Seifen machen die Wäsche brüchig und ruinieren sie schliesslich vollständig. **Verlangen Sie Gratis-Musterstücke.**

(H 1200 Q)

[2362]

Walzenhausen

Herrliche Lage, prachtvolle Aussicht auf Bodensee, Rheintal und die Alpen. — Schöne Spaziergänge in den ausgedehnten Fichten- und Tannenwäldern. Ganz in der Nähe die berühmten Aussichtspunkte mit Restaurationen:

Meldeg, Gebhardshöhe, Fromsenrütli, Rosenberg.
Stärkendes und mildes Klima, sehr empfehlenswert für Erholungsbedürftige, sowie auch für Gesunde, die einen ruhigen, angenehmen, ländlichen Aufenthalt suchen. **Täglich 20malige Drahtselbstverbindung mit Rheineck (romantische Fahrt).** Empfehlenswerte und nähere Auskunft gebende Hotels sind folgende:

Pensionspreis inklusive Zimmer:			
Rheinburg	Fr. 6 — 8 1/2	Falken	850 M.
Hirschen	„ 5 — 6	Sonne	über
Meyer	„ 5 — 6	Traube	Meer
Bahnhof	„ 4 — 5	Linde (nächst der Meldeg)	„ 3 1/2 — 4 1/2
Löwen Dorf	„ 3 1/2 — 4 1/2		

Prospekte gratis erhältlich durch den Verkehrsverein Walzenhausen.

Luftkurort 682 M. ü. M.

Kt. Appenzell, Schweiz.

Station Rheineck b. Rorschach.

Für Gesunde und Kranke
empfehle [2369]

Getrocknete Malagatrauben

à 60 Cts. bis Fr. 1.25 per 1/2 Kilo.

Malagawein

rotgoldenen und dunkel
von Fr. 1.50 bis Fr. 2.50 per Liter.

Lenzburger Confituren.

Jakob Vogel, Lindeholzstr. 92, St. Gallen
bei der Postfiliale.

Luft- u. Alpenkurort Weisstannen

1007 Meter ü. Meer. Station Mels Kanton St. Gallen.

Hotel & Pension Alpenhof.

Sehr gesunde, milde Alpenluft, stärkendes Klima. Kuh- und Ziegenmolken. Anerkannt gute Küche und Keller. Offenes Bier. Freundliche, nette Zimmer. Bäder. Grosser, schattiger Garten. Schönste und ruhigste Lage im Thale, am nächsten dem Fichtenwald (10 Minuten). Zahlreiche, hübsche Spaziergänge. Wasserfälle. Route von Mels hochromantisch und aussichtsreich. **Fahrpost** — Privatfuhrwerk. Telefon und Telegraph im Hause. Pensionspreis von 4 Fr. an (4 Mahlzeiten). Billiges Arrangement für Familien. Ausgangspunkt für grosse Bergtouren. Referenzen zu Diensten. Prospekte mit Ansicht gratis und franko. Höflich empfiehlt sich der Eigentümer

2455]

A. Tschirky.

Die Privat-Heil- und Pflege-Anstalt Kilchberg bei Zürich

ist unlängst in den alleinigen Besitz des Unterzeichneten übergegangen.
Aufnahme finden alle Formen vorkommender Geistes-, Gemüths- und Nervenkrankheiten und speziell Neurastheniker.

Die Preise belaufen sich je nach Wahl der Klasse und besonderen Ansprüchen auf Fr. 1.80 bis 10 Fr. per Tag, ärztliche Behandlung und Medikamente, Bäder (in der Anstalt und Seebäder), sowie Pension und Logis, Wäsche und Bedienung, Heizung und Beleuchtung **inbegriffen.** Für Arme Extra-Begünstigung.

Die Anstaltsärzte, med. Dr. St. Berther und med. prakt. F. Brupbacher, Assistenzarzt, sind je Montag, Mittwoch und Freitag, mittags von 2—4 Uhr, zu Audienzen zur Verfügung.

Christliche Hausordnung, freundliche Pflege jedes Einzelnen.
Neue Einrichtungen. Prospekt gratis und franko durch den Besitzer und Direktor:

Johannes Hedinger.

Telephon Nr. 490 (unter Zürich).

Telegramm-Adresse: Heilanstalt Bendikon.

[2443]

Trunksucht-Heilung.

2350] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall, wo ich hinkomme, empfehlen. Militärstrasse 94, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Wernli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Wernli, Militärstrasse 94, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtmann: Wolfensberger, Stellvertr. Aadr.: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.“

INSEKTENSEIFE

Alleinige Fabrikanten **Engler & Co. Seifen-Fabrik**
Lachen-Vonwil bei St. Gallen.

Von allen Mitteln zum Schutz gegen das Ungeziefer ist dasjenige das sicherste, welches als Seife zum Waschen und Scheuern benutzt werden kann. Höchste Auszeichnung an der internat. Hundausstellung Winterthur 1898.

Schutzmarke: 8 waschende Zwerge. [2453]
Zu beziehen: in Spezereien, Droguerien und Apotheken.

Bestes Mittel gegen Ungeziefer.

Ein Nähr- und Heilmittel
ersten Ranges!

G. und M. Arnolds

Kinder-Nährmittel.

Für Säuglinge, ältere Kinder, Magen- und Darmleidende anerkannt bestes Kindernehr der Gegenwart. Zahlreiche Anerkennungen von Aerzten und Laien. Zu beziehen in Büchsen zu Fr. 1.70 in den Depots oder direkt durch das Generaldepot

Albert Bick

Degersheim (St. Gallen).

Musterdosen portofrei; bei grösseren Aufträgen Rabatt. [2476]



Tangle-foot

echt amerikanisches

Fliegenpapier

das beste aller

Fliegenvertilgungsmittel

Schachtel = 25 Doppelblatt

Fr. 4.50

General-Agentur für die Schweiz

W. Kaiser

(H2845T) BERN. [2477]

Billige Kaffee-Offerte.

(Nur reinschmeckende Sorten.)

5 kg Santos, flach, für Fr. 5.— u. 5.80

5 kg Perlkaffee für Fr. 7.—, 8.— u. 9.50

5 kg Liberia für Fr. 6.80 und 9.50

5 kg Fettkäse für Fr. 7.50

5 kg Zwetschen, grosse, für Fr. 2.—

Malaga, ca. 16 L.-Fässch., für „ 15.50

Teigwaren bei Colli v. 15.—18 kg

à 50 Cts. per kg [2468]

Stearinkerzen, 10 P. für Fr. 5.—

Gebr. Kamm, Mühlehorn.

Haarfärbekamm, Pat. Hoffers, selbstthätig beim Kämmen graue od. rote Haare waschecht braun, blond, schwarz färbend

Haarfärbekamm Patent Hoffers Günstl. anschl. jahrelang brauchbar. Stück 4 Fr. — Durch P. E. E. Nagel, Hallwylstrasse 82, Zürich III.

SCHULERS
Salmiak-Terpentin
Waschpulver
ist anerkannt
vorzüglich!

Überall vorrätig. Nachahmungen weise man zurück. [2297]

Kaufen Sie nur noch:

Waschmehl
Herrmann
bewährt & unübertroffen

Alleinige Fabrikanten
BOSSHARD, HERRMANN & Co.
Leimbach, Thurgau

Man achte auf Firma & Schutzmärke
Löwe mit 3 Palmen
! Überall verlangen!

Schweizerfrauen
unterstützt die einheimische Industrie!

Wer solide, schwarze oder farbige
Kleiderstoffe

bestes Schweizerfabrikat, in
reiner Wolle, von Fr. 1.25 an
der Meter in jedem gewünschten
Metermass zu wirklichen
Fabrikpreisen kaufen will,
verlange die Muster bei der neu
eröffneten Fabrikniederlage

Ph. Geelhaar in Bern.

Telephon Nr. 327. (1655)

Muster umgehend franko.

NB. Bei Trauerfällen verlange man die
Muster telegraphisch oder telephonisch.



Erstes Special-Geschäft
für
Damenkleiderstoffe
Leinen- und Baumwollstoffe
Max Wirth
Zürich.
Muster umgehend.

Schwarze Kleiderstoffe
allernueste Dessins in stets frischer Auswahl
Cachemire Escot, Merinos Fr. 1.— bis 5.— p. m.
Crêpe, Cheviot, Popeline „ 1.90 „ 5.40 „ „
Fantaisies, Streifen, Tupfen „ 2.— „ 6.50 „ „
Mohairs, glatt und façonné „ 1.35 „ 4.50 „ „
● ● Halbrauerstoffe ● ● [2366]
in Wolle und Halbeide, nur neueste Genres, von Fr. 1.70 bis 3.70 p. m.

Sumatra-Kaffee
durch uns direkt von der Plantage importiert
liefern wir zu Fr. 1.40 per Kilo, bei Abnahme von Originalsäcken von ca. 60 Kilo
bedeutend billiger. Muster von 1 Kilo à Fr. 1.40 plus Porto stehen gegen Nach-
nahme zu Diensten. [2466]

Isler & Co., Winterthur.
...»»» **Frau E. Sträuli** ... [2367]
Nachfolgerin von Fräulein A. Wegmann
Thalacker 11, beim Paradeplatz, Zürich I.
empfiehlt den geehrten Damen aufs beste ihr reich und frisch assortiertes
Lager in Handarbeiten, Kreuzstich- u. Gobelinearbeiten, Kunststickereien,
gezeichnete Kinderkonfektion. Grosse Auswahl in gezeichneten russischen
und gewöhnlichen Leinenarbeiten. Nach auswärts Auswahlsendungen.

Herren Bergmann & Co.
Zürich.
„Fühle mich gezwungen,
Ihnen zu schreiben, dass ich
mit Ihrer bekannten Lili-
milch-Seife sehr zufrieden bin
und sie seit längerer Zeit meine
Lieblingsseife geworden ist.
Es ist das einzige von den
vielen angewandten Mitteln,
welches mir zu einer frischen
Hautfarbe verhalf und mich
von den lästigen Sommer-
sprossen befreite.“
Waltenschwil, 26. I. 1898.
Hochachtend
2334] Fr. Ida Stierli.

Filzfabrik Wyl A.-G., Wyl (Kt. St. Gallen).
Konfektionsfilze für Regenmäntel, Pelerinen, Unter-
röcke; Filze für Galerien, Portiären, Tischteppiche,
Wagendeckchen, zu Stickereien, Bügelteppichen etc. etc.
Mustersendungen gerne zu Diensten. [2044] (H 56 G)



Tellfaden.

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.
Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.
In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu be-
ziehen. (H 752 Z) [2118]

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Enterorose

Ideales diätetisches Nährmittel für Erwachsene und Kinder.

Mit ganz überraschenden Erfolgen angewandt bei Verdauungs-
störungen, akuten und chronischen Magen- und Darmkatarrhen,
Diarrhoe, Cholera, selbst da, wo andere Mittel nichts mehr halfen,
laut Zeugnissen von Professoren, Aerzten und Dankschreiben von Privaten.
Sollte in keinem Haushalte fehlen.

Verkauf in Büchsen und Schachteln à Fr. 1.25 und 2.50.

Kalk-Casein

(Calcium-Phosphat-Casein) in Pulverform.

Hervorragendes Ernährungsmittel für gross und klein.

Die einzig rationelle Form der Kalkzufuhr, wo diese für den Organis-
mus in vermehrter Masse geboten erscheint.

Ist blut- und knochenbildend, daher schon in der Zahnungs-
periode zu empfehlen. [2379]

Mit vorzüglichen Resultaten empfohlen bei Bleichsucht, Blut-
armut, Nervenleiden (Neurasthenie), Scrophulose, Rhachitis (eng-
lische Krankheit der Kinder), für Wöchnerinnen und ganz besonders
als Kräftigungsmittel erster Ordnung.

Von Autoritäten begutachtet.

Verkauf in Flacons à Fr. 3.—.

(K 529 Z)

Vorrätig in allen Apotheken.

„Büstenhalter“ (Hugo Schindlers Patent + 6264)



begutachtet und empfohlen von hervorrag.
Aerzten und zahlreichen Damen, welche denselben
seit Jahren tragen, als bester, bequemster und
gesündester Korsett-Ersatz. Original-Zeugnisse
von Aerzten und Frauen liegen für jedermann auf
unserm Bureau zur Einsicht offen. Vermöge seiner
Konstruktion gibt der Büstenhalter der Taille gute
Form, ermöglicht ungehinderte Atmung und grösste
Bewegungsfreiheit für den Körper. Allen gesunden
und leidenden Damen, sowie Anhängern der Reform-
bekleidung bestens empfohlen. Vorrätig in allen
Grössen zu folgenden Preisen: Qualität A 7 Fr., B
10 Fr., C 13 Fr., 15 Fr. (Filigran), D 20 Fr. (Seide). Als
Mass erbiten die sog. obere Weite (Umfang über
Brust und Rücken) überm Kleid, unter den Armen
dermal, am Büstenhalter seitlich anknüpfbar, per Paar 1 Fr.
Generalvertreter für die Schweiz: [2425]

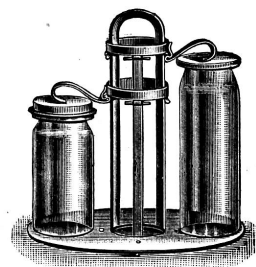
Peters & Co., Zürich V., Eidmattstr. 57.
Prospekte gratis. Versandhaus f. Artikel der Gesundheitspflege. Engros-Versand.
In St. Gallen Depot bei Frau P. Krähnbühl, Gallusstr. 41.

Direkt von der Weberei:
Leinen [1804]
Tischzeug, Servietten, Küchenleinwand, Handtücher,
Leintücher, Kissenanzüge, Taschentücher etc. Mono-
gramm- u. a. Stickereien. Etablies. Grösste Aus-
wahl. Nur bewährte, dauerhafteste Qualitäten; für
Braut-Ausstatten besonders empfohlen.
Billige, wirkliche Fabrikpreise. Muster franko.
Mechan. und Hand-Leinenweberei
F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern).

Wecks Frischhaltung

VON

Nahrungsmitteln.



Einfachste und bestbewährteste
Methode zur Frischhaltung und
Konservierung von Obst, Gemüse,
Fleisch etc. Schweiz. landw. Schulen
und Kochschulen u. s. w. bedienen
sich des Verfahrens zur grössten
Zufriedenheit. [2413]

Man verlange Gratis-Prospekte.

Referenzen zu Diensten.

F. J. WECK, Zürich-Wiedikon.

Telephon 2497.

G. Helbling & Cie Stadelhoferplatz 13 Zürich I.
Fabrik für Bade- & Wasch-Einrichtungen.
[2057]

Rückenmarksleiden.

[2346] Entschuldigen Sie mein langes Warten; ich wollte abwarten, ob sich noch
etwa ein Rückfall einfinde, was aber nicht der Fall gewesen. Sie haben mich
somit im Alter von 54 Jahren von meinem sehr hartnäckigen Leiden, Rücken-
marksleiden mit Schwäche in den Beinen, unsicherm Gange und Magen-
schwäche, durch briefl. Behandlung vollständig geheilt. Ich danke Ihnen bestens
für Ihre Hilfe und werde Sie angelegentlichst empfehlen; vielleicht kann ich
Ihnen einige Patienten zuführen. Weberei Ebnat, 10. Okt. 1897. Jakob Hansel-
mann. Die Echtheit der Unterschrift des Jakob Hanselmann bezeugt. Ebnat,
den 10. Okt. 1897. Gemeinderatskanzlei Ebnat. Der Gemeinderatsschreiber Emil
Näf. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstrasse 405, Glarus.“

Liebig
Company's
FLEISCH-EXTRACT.
NUR ECHT.
wenn jeder Topf
den Namenszug
in blauer
Farbe trägt.

[2054]

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 7.

Juli 1899

zur Geschichte der Gemüse.

Zu den ersten Pflanzen, die von den Menschen angebaut wurden, gehört die Linse. Sie stammt vom Himalaya. Um ein Linsengericht gab bekanntlich bereits Esau sein Recht der Erstgeburt dahin.

Ebenso alt ist die Kultur der Laucharten, die ebenfalls aus Asien stammen. Nero, der allmonatlich mehrere Tage hindurch Lauch aß, um seine Stimme zu klären, wurde spottweise Porrophagus — der Lauchfresser — genannt. Zu der Zeit der Pharaonen wurde der Lauch in Egypten allgemein kultiviert. Der Knoblauch speziell galt bei den Alten als diätisches Genußmittel. Die Israeliten in der ägyptischen Gefangenschaft, die Arbeiter an der Chepospyramide, die Soldaten, Matrosen, Feldarbeiter bei den alten Griechen und Römern aßen Knoblauch, wenn sie von der Hitze und Arbeit erschlaft waren. Elphinstone, der bekannte Geschichtsschreiber Indiens, berichtet, daß noch jetzt die Völker in Gegenden, die vom Samun heimgesucht werden, sich die Lippen und die Nase mit Knoblauch einreiben, wodurch sie von dem heißen Winde weniger zu leiden haben sollen.

Die Zwiebel war bei den Egyptern um 2000 v. Chr. Gegenstand der Verehrung. Sie kam gleichfalls aus Indien. Auch die Gurke war in Ostindien heimisch, sowie in Kaschmir, China und Persien. Kaiser Tiberius aß sie massenhaft im Sommer und Winter. Die Egypter bereiteten ein Getränk aus Gurkensaft. Die Kürbisarten werden in Asien mit Vorliebe kultiviert. Spargel, der an der englischen Küste und in Rußland wild wächst, war das Lieblingsgemüse des großen Plato, und Aristophanes pries ihn als ein gutes Verdauungsmittel. In den russischen Steppen ist der wilde Spargel so häufig, daß ihn das Vieh abgrast. Lattich galt bei den Alten als ein wirksames Katarrhemittel. Wenn sie zuviel Wein getrunken hatten, empfanden sie, daß eine Portion Lattich ihnen das erhitzte Blut angenehm kühlte. Die Griechen betteten ihre Sterbenden auf Lattichblättern, gemäß der Sage

vom göttlich verwundeten Adonis, den die Göttin Venus liebend auf ein Lager bettete, deren narkotische Säfte den sterbenden Geliebten freilich doch nicht zu retten vermochten. Spinat ist eine arabische Pflanze, die von den Arabern nach Spanien gebracht wurde.

Sehr geschätzt waren von den alten Egyptern, Griechen und Römern der Endiviensalat und die Petersilie. Die Melone stammt aus Süd-asien und wurde schon von Egyptern, Griechen und Römern kultiviert. Columbus führte sie in Amerika ein. Die Wassermelone ist in Afrika zu Hause. Der Kohl in Griechenland; Cincinatus befahl seine Anpflanzung in Rom. Der Blumenkohl stammt aus Cypern. Rettiche, aus China stammend, wurden schon in alten Zeiten in Europa kultiviert. Aus China kam auch der Rhabarber, der im 14. Jahrhundert in Europa eingeführt wurde. Die Bohne ist in Egypten und Ostindien heimisch, die Erbse in ganz Asien. Beide schon seit ältesten Zeiten in Europa gebaut. In den Schweizer Pfahlbauten der Bronzeperiode sind Erbsen gefunden worden. Die Lupine kommt aus Egypten.

In Europa heimisch sind noch Meerrettich, aus Rußland nach Westeuropa verbreitet. Sellerie, die in Großbritannien einst ein gemeines Unkraut gewesen; Fenchel, dessen Früchte bei den alten Römern beliebt waren und noch heute in Egypten gegessen werden; Pfefferkraut; Pastinack; Cichorie; Artischocke; Mohrrübe und rote Rübe, an den Gestaden Südeuropas heimisch und seit Urzeiten angebaut; Kresse, die aber auch in Asien und Amerika wild wächst; Sauerampfer; Bibernell. Mit einer Anzahl uns jetzt unentbehrlich erscheinender Gewächse hat uns Amerika beschenkt. Es sei nur an die Kartoffel erinnert, deren Geschichte allbekannt ist, sowie an die Tomaten und an die Opuntien.

Der Tod im Kochtopf.

Unter dieser wunderlichen Spitzmarke bringt das „British Medical Journal“ eine Mitteilung, der unsere Hausfrauen vielleicht einige Beachtung schenken. Auf der Anklagebank sitzen diesmal die emaillierten eisernen Kochgeschirre, die fast in allen Haushaltungen verwandt werden. Von Zeit zu Zeit taucht immer wieder der Gedanke auf, ob das Email dieser Geschirre vielleicht gelegentlich giftige Stoffe enthalten möchte; aber darum handelt es sich in dem gegenwärtigen Falle nicht, außerdem ist vor einiger Zeit durch sehr sorgfältige chemische Untersuchungen nachgewiesen worden, daß die Zusammensetzung des dabei benutzten Email ganz einwandfrei ist, wenn nicht eben eine grobe Unachtsamkeit oder direkter strafwürdiger Betrug vorliegt. Diesmal ist von einer andern Gefahr die Rede, zu der die emaillierten Kochtöpfe Veranlassung geben können. Dr. Scharpin ist nämlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß

sich von dem Email, wenn es etwas abgenutzt ist, sehr leicht winzige, sehr scharfe Splitter ablösen, die, wenn sie mit der Speise heruntergeschluckt werden, dem menschlichen Verdauungskanal in höchstem Maße gefährlich werden können. Der genannte Arzt behandelte kürzlich einen Koch, dem beim Reinigen einer emaillierten Pfanne ein winziges Stückchen Email unter den Fingernagel geraten war und dort, da es scharf wie Glas war, eine unangenehme Verletzung hervorgebracht hatte. Ist das Email einmal rissig geworden, so kann selbst das beste Auge solche kleine Splitter in der gekochten Speise, z. B. im Gemüse, nicht entdecken. Werden sie aber heruntergeschluckt, so können sie zu allerhand Darm-erkrankungen Anlaß geben, und Dr. Scharpin steht nicht an, die Thatsache, daß Darmleiden aller Art heutzutage häufiger geworden sind, der zunehmenden Benutzung der emaillierten Kochgeschirre zuzuschreiben. Erscheint die Behauptung in solcher Allgemeinheit übertrieben, so ist sie doch nicht von der Hand zu weisen, wenn man an die außerordentliche Zunahme der Appendicitis denkt, der Entzündung des wurmförmigen Fortsatzes des Blinddarms, die heute eine ganz außerordentlich große Zahl von Menschen dahinrafft. Es ist zweifellos, daß oft die winzigsten Gegenstände, wie ein Himbeer kern oder ähnliches, der Grund zu dieser Erkrankung werden, und von diesem Gesichtspunkte aus erscheinen die Emailsplitter unserer Kochtöpfe und Bratpfannen durchaus nicht in einem harmlosen Lichte. Jedenfalls werden unsere Hausfrauen gut thun, das Email an ihren Kochgeräten nicht zu selten erneuern zu lassen.

Winke für Reparaturen.

Bei Reparaturen im Haushalt, wie sie jeder Umzug mit sich bringt und jedes große Frühjahrereinmachen nahelegt, kann man viel Geld ersparen, wenn man das „Selbst ist der Mann“ beherzigt. Nachstehende Winke werden hierbei vorteilhaft sein. Der beste Leim, um abgebrochene Teile von Möbeln wieder fest zu machen, ist weißer russischer Leim. Man weicht eine Tafel über Nacht in Wasser, gießt letzteres dann ab und macht den Leim hiernach im Wasserbade flüssig, nicht über direktem Feuer. Thut man noch etwas Essig hinzu, so bleibt der Leim flüssig und ist jederzeit gebrauchsfähig. — Will man seine Möbel aufpolieren, so wasche man diese erst gehörig mit einer Abkochung von Quillayarinde ab; man wird staunen, welch entsetzlicher Schmutz sich im Laufe des Winters an ihnen angesetzt hat und wie töricht es ist, ohne eine solche Reinigung die Politur aufzutragen. Zum Polieren benutzt man entweder die käufliche Schallackpolitur, der nach Wunsch auch noch etwas Farbe — Mahagonibraun für helle, Umbrabraun für dunkle Möbel — beigemischt werden kann. Soll nur der Glanz er-

neuert werden, so genügt nach vorherigem Reinigen tüchtiges Abreiben mit Petroleum. Eichene Möbelstücke, die nicht poliert werden, sind ebenfalls in angegebener Weise zu reinigen, dann mit in Terpentinöl gelöstem Wachs, eventuell unter Zusatz von etwas sogenannter Brunoleinfarbe, recht regelmäßig einzureiben und kräftig zu bürsten. — Zum Reinigen von mit Delfarbe bestrichenen Möbeln, auch Fenstern, Türen zc., benutzt man ausschließlich eine Abkochung von Quillayarinde oder Seifenwurzel (aus der Droguehandlung), da Seifen- und Sodawasser die Farbe löst. Eisene Ofen werden mit Graphitpulver, in Essig verrührt, bestrichen und mit harter Wicse glänzend gewichst. — Plüschmöbel reibt man mit rohem Sauerkraut ab, wonach sie thatsächlich wie neu erscheinen, ebenso glatte Teppiche, die übrigens auch, auf dem Fußboden liegend, mit weicher Seife und Schmierseifenschaum tüchtig gescheuert werden können. — Tapeten und bemalte Decken reinigt man durch Abreiben mit Brot. — Frisch gestrichene Fußböden wischt man vor Wiederbenutzung des Zimmers mehreremal mit kaltem, reinem Wasser ab, sie halten sich dann viel länger.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Kirschsaft. Völlig reife Sauerkirschen werden entstielt, in einem Mörser gestoßen, eventuell auf einer Obstmühle vermahlen und in einem irdenen Topfe oder einem Holzbottich über Nacht stehen gelassen. Den andern Tag preßt man sie durch ein Tuch, gibt zu einem Liter Saft 500 Gramm Zucker, setzt ihn in einem irdenen oder kupfernen Gefäß zum Feuer und schäumt fleißig ab. Der Freund von Gewürzen kann ca. 8 Gramm in Stücke gebrochenen ganzen Zimmt und 5 Gramm Nelken zusetzen. Nach 10—15 Minuten wird der Saft durch ein reines Tuch filtriert, erkaltet in Flaschen gefüllt, welche an einem kühlen Ort gut gepfropft, aufbewahrt werden.

*

Erdbeerliqueur. Man füllt eine große Flasche fast ganz mit Erdbeeren (Waldbeeren sind am besten), gießt feinen französischen Cognac darauf und läßt die Flasche an warmem Orte einige Zeit stehen. Die Flüssigkeit wird dann abgegossen, filtriert und mit geläutertem Zuckersirup versüßt. Um letzteren herzustellen, kocht man ein Kilo Hutzucker mit $\frac{1}{2}$ Liter Wasser auf, schäumt ab und verwendet den Sirup kalt. Man darf jedoch kein hartes (kalkhaltiges) Wasser nehmen, weil der Liqueur dadurch trübe würde. Regenwasser ist am passendsten.

*

Fricassé von Morcheln, Maishwämmen u. s. w. 3—4 handvoll frischgepflückte Morcheln werden sauber gepuht, aus mehreren Wassern

herausgewaschen, einigemal durchschnitten und wenn sie vollständig abgetropft sind, in 100 Gramm Süßbutter mit einer ganzen Zwiebel, dem nötigen Salz und weißem Pfeffer gedünstet. An den gezogenen Saft gießt man langsam eine Obertasse sauren Rahm, der mit einem Kochlöffel Mehl verquirlt wurde, schärft die Sauce mit Zitronensaft und läßt mit zwei Eßlöffeln gehackter Petersilie nochmals aufkochen. Man verfeinert das Fricassé mit etwas „Maggi“ und gibt es mit Spiegeleiern zu Tische.

*

Makronenpastetchen. 36 Stück klein gezackte Förmchen werden mit dem Mürbeteig ausgelegt, in die Mitte lege etwas Obst, dann reibe 100 Gramm geschälte Mandeln recht fein mit 8 Eiweiß, füge 375 Gramm feinen Zucker und 50 Gramm Mehl, einige Tropfen Citron hinzu und fülle diese Masse in die Förmchen. Diese Förmchen bestreiche vor dem Auslegen mit Mürbeteig mit klarer Butter. Backe sie nach dem Brod. Die Förmchen dürfen nur 6 Centimeter breit oben und 4 Centimeter breit unten sein, die Höhe 2 Centimeter.

*

Bisquitplatten. $\frac{3}{4}$ Kilo Zucker und 18 Eier werden über schwachem Kohlenfeuer geschlagen; wenn die Masse dick wird, die Schlagrute daraufgehoben wird und das davon Ablaufende auf der im Kessel befindlichen Masse stehen bleibt, sich türmt, dann nimmt man sie vom Feuer, schlägt sie kalt, rührt 250 Gramm Puder, 250 Gramm Mehl, 8 Gramm Zimmt und eine Macinuß darunter, dressiert sie wie Zwieback groß auf Papier, bestaubt sie mit Zucker, backt sie langsam und schneidet sie warm vom Papier. Jede Art Bisquitmasse darf nicht zu viel geschlagen werden.

*

Sommersuppe mit Leberklößen. Alle Arten Sommergemüse als Schoten, Bohnen, Kohlrabi, Blumenkohl, Salat u. schneidet man nach dem Reinigen in nudelartige Streifen, zerläßt reichlich Butter und schwigt die Gemüse in derselben langsam eine Viertelstunde. Dann füllt man soviel siedendes Wasser auf, als man Suppe braucht, salzt die Brühe und kocht die Suppe eine Stunde sehr langsam. Kurz vor dem Anrichten fügt man 15 bis 20 Gramm Liebig's Fleischextrakt an die Suppe, würzt sie mit gewiegter Petersilie und richtet sie über Leberklößen an. Zu den Klößen wiegt man 250 Gramm enthäutete Kalbsleber fein, verrührt sie mit etwas zerlassener Butter, mehreren Eiern, Salz, Pfeffer, Majoran und Reibbrot, sticht kleine Klöße ab und kocht sie in der Brühe etwa 5 Minuten.

*

Blumenkohl. Man kocht den Blumenkohl 5 Minuten, in siedendem Salzwasser, läßt ihn abtropfen und dämpft ihn darauf in folgendem

Beiguß weich: Man schwißt zu demselben 20 Gramm Mehl in Butter hellgelb, verkocht die Einbrenne mit $\frac{1}{4}$ Liter Fleischextraktbrühe und $\frac{1}{4}$ Liter Milch, würzt die Sauce mit ein wenig Muskatblüte, salzt ihn und läßt den Blumenkohl langsam weich kochen.

Artischocken in Fleischbrühe. Man nimmt kleine, zarte Artischocken, schneidet die Blätter davon, entfernt die harten Teile, schält die Boden — Rase genannt — sauber und teilt sie in Viertel. Darauf bräunt man 100 Gramm Butter in einer Casserole, legt die Artischocken hinein, die Blätter oben darauf, streut Pfeffer und Salz darüber, läßt sie gelb braten, gießt $\frac{1}{4}$ Liter kräftige Jus von Liebig's Fleischextrakt daran, würzt das Gemüse mit gehackter Petersilie und etwas Schnittlauch und läßt es auf schwachem Feuer weich kochen. Dann werden die Artischocken angerichtet, der Jus abgefettet, mit Zitronensaft geschärft, mit einem Stückchen Butter gerührt, aber nicht aufgekocht und über die Artischocken gegossen.

Juspastetchen. In $\frac{1}{2}$ Liter siedend Wasser löst man 10 Gramm Liebig's Fleischextrakt auf, salzt die kräftige Jus, läßt sie etwas abkühlen und verquirlt sie mit 10 frischen Eidottern. Kleine Tassen bestreicht man mit frischer Butter, füllt sie drei Viertel voll mit der Kraftbrühe, stellt sie in siedendes Wasser und kocht sie langsam so lange, bis die Flüssigkeit erstarrt ist. Dann stürzt man die Pastetchen, bestreut sie mit gewiegtem Schinken und gehackter Petersilie und gibt sie sofort zu Tisch.

Wiener Torte. 300 Gramm Puderzucker, 8 Eidotter, 4 ganze Eier, Zitronensaft und etwas Zitronenschale rührt man dickschäumig, fügt 300 Gramm zu Rahm gerührte Butter und 300 Gramm Kartoßelmehl hinzu und zieht den steifen Schnee der acht Eiweiße unter die Masse. Dann teilt man sie in drei Teile, bäckt jeden Teil auf einem gebutterten Tortenblech hellbraun und läßt sie abkühlen. Einen Teil bestreicht man mit Johannisbeer-, den zweiten Teil mit Aprikosenmarmelade, setzt alle drei zusammen, überzieht den letzten oben mit beliebiger Glasur und garniert die Torte nach dem Trocknen der Glasur mit abgetropften eingemachten Früchten.

Himbeersaft. Zum Konservieren des ausgepreßten Saftes ohne Kochen und ohne Gährung genügt entweder ein Zusatz von 15 Proz. der Saftmenge, 96 Proz. gutem, fuselfreiem, rektifiziertem Spiritus oder von 20 Gramm Salicyl zu 100 Liter Saft. Um dem Himbeersaft jene schöne, intensiv rote Färbung zu geben, welche bei Säften ersten Ranges vorhanden ist, und deren Herstellung von verschiedenen großen Pressereien als Geschäftsgeheimnis streng gehütet wird, setzt man den abzapressenden

roten Himbeeren $\frac{1}{8}$ entfernte, schwarze Süßkirschen zu, wodurch die Qualität des Saftes in keinem Falle geschädigt wird. Es ist bei der sorgfältigsten Behandlung der Himbeeren einfach unmöglich, dem Saft eine so feurige Färbung zu verleihen, wie sie die Frucht selbst nicht besitzt, es ist aber sehr zu empfehlen, das durch jenen Kirschenzusatz zu thun, um so mehr, als erreichbare brillante Färbung von größtem Einfluß auf die Normierung des Preises ist. Noch zweckmäßiger aber ist es, die dunkle, feurige Färbung dadurch zu bewirken, daß man $\frac{1}{5}$ der Himbeerpflanzung in den neueren schwarzfrüchtigen Sorten anlegt und $\frac{4}{5}$ rote, sowie $\frac{1}{5}$ schwarze Früchte zur Saftbereitung verwendet.

*

Hecht im Mantel. Ein Hecht von $2\frac{1}{2}$ Kg. wird Abends vor dem Gebrauch geschuppt, ausgenommen, gewaschen, getrocknet, mit Pfeffer und Salz eingerieben, mit dem Saft einiger Citronen beträufelt, mit $\frac{1}{2}$ Liter Weißwein übergossen. So bleibt er zugedeckt, unter wiederholtem Umwenden, stehen. — Zur Zeit der Verwendung gieße die Marinade ab und rühre die Hälfte derselben mit 80 Gramm Butter und 60 Gramm Mehl, beides gut geknetet und mit 4 Eidottern verbunden, auf dem Feuer zu einer dicken Sauce, der zuletzt ein Theelöffel voll Fleischextrakt zugesetzt wird. Hiermit bestreiche den Fisch, bestreue ihn mit geriebenem Weißbrot und reichlichem Parmesankäse und backe ihn unter fleißigem Begießen im Ofen.

*

Gebratene junge Hühnerchen. Wenn dieselben gut gerupft, gesengt und abgewaschen sind, nimmt man sie aus, indem man unten in den Leib einen kleinen Einschnitt macht, das Eingeweide loslöst und nachdem man den Magen gefaßt hat, es mittels des letzteren herauszieht. Der Brustknochen wird geknickt und aufgebogen, der Hals durch den Flügel gezogen und die Beinchen in die Höhe gestreckt. Man brät sie in ausgebratenem Speck, in dem man zuletzt noch ein Stück Butter hinzu fügt, auf schwachem Feuer gelbbraun. Sie sind in $1\frac{1}{2}$ Stunden gar.

*

Brennessel als Gemüse. Im Frühjahr, wenn die Wintergemüse bald aufgezehrt sind, hört man so manche Hausfrau klagen, sie wisse nicht, was kochen, sie habe jetzt gar keine Abwechslung in ihrem Küchenszettel. Den meisten Hausfrauen ist es gar nicht bekannt, was sich alles als Gemüse verwenden läßt. Gerade jetzt eignet sich eine gewöhnlich als Unkraut bezeichnete Pflanze zu Herstellung eines dem Spinat an Geschmack gleichkommenden Gerichtes. Diese Pflanze heißt Brennessel. Wie leicht und billig sind dieselben zu haben. Die jungen, zarten Brennesseln werden wie Spinat zubereitet und sind im Geschmack nicht von diesem zu unterscheiden. Da sie beim Kochen sehr zusammen fallen,

darf man $\frac{1}{3}$ mehr nehmen, als man Spinat nötig hat. Auch der Löwenzahn kann in der Küche verwendet werden. Die jungen Blätter werden als Salat zubereitet. Derselbe schmeckt bitter, soll aber der Gesundheit zuträglich sein.

*

Beständig machen der Farben in Baumwollstoffen. Die Farbe in Cotonne-, Cretonne- und Indienne-Schürzen und Röcken kann auf folgende bewährte Art beständig gemacht werden. Man läßt dieselben als neu 2—3 Stunden in heißem Wasser, in welchem man vorher 1—2 Löffel Alaun verrührt hat, liegen, wässert sie dann gut und trocknet sie am Schatten.

*

Handschuhe aus dänischem Leder zu waschen. Die Handschuhe werden auf einem mehrfach gefalteten, reinen, leinenen Tuch ausgebreitet und vermittels eines festen, reinen Schwämmchens und einer Mischung von aufgelöster Seife, Salmiak und Milch rein gewaschen. Nachdem sie mit einem Flanell- oder Leinentuch abgetrocknet sind., hängt man sie zum völligen Trocknen auf und reibt und drückt sie hin und wieder etwas. Ein Abstäuben mit Weizenkleie nach dem Trocknen macht das Leder weich und elastisch.

*

Oelfarben an Fensterscheiben. Die Spritzflecken von Oelfarben, die beim Streichen einer Fassade an den Fensterscheiben entstanden und schon angetrocknet sind, weichen Terpentin und Soda allein nicht. Man muß dazu schon Seife zu Hilfe nehmen. Sogenannte Schmierseife, die man aufträgt und mehrere Stunden stehen läßt, beseitigt alle Oelfarbe. Auch wird dieses Mittel mit Vorteil bei Pinseln angewandt, die in Oelfarbe hart geworden sind. Man weicht sie in einer Lösung von Schmierseife auf und braucht die Pinsel dann nur noch rein nachzuspülen. Die Anwendung ätzender Mittel, wie Pottasche und Kalk, ist bei Glas nicht ratsam, weil dasselbe dadurch leicht blind wird.

*

Teppiche und Möbelüberzüge zu reinigen. Man klopfe und bürste sie zuerst recht sorgfältig aus, um allen Staub zu entfernen, mache dann eine gute Seifenbrühe, am besten von venetianischer Seife und bürste damit die Gegenstände tüchtig durch. Man wasche dann die Seife mit reinem Wasser ab, löse Alaun in heißem Wasser auf (für 3 Liter Wasser genügen 15 Gramm Alaun) und wasche mit der Flüssigkeit mittels eines Schwammes die Gegenstände, deren Farben nach dem Trocknen wieder meist gut aufgefrischt sein werden.